Nr. 106.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 6. Mai 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die deutsche Antwort-Note an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Amtlich. In der gestern dem amerikanischen Botschafter übergebenen Antwort auf die amerikanische Note vom 20. April heißt es: Die deutsche Regierung verschließt sich nicht der Möglichkeit, daß das von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist, muß aber die daran geknüpften Behauptungen, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen ist, mit Entschiedenheit zurückweisen. In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben sind und loyal ausgeführt werden, kann die deutsche Regierung niemandem gestatten. Ferner hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf die mehrfachen Vorschläge der deutschen Regierung, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen, eingehen zu sollen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootwaffe auch im Handelskriege nicht verzichten. Nicht die deutsche, sondern die britische Regierung ist es gewesen, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller Völkerrechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat. Die deutsche Regierung kann nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hungertod getrieben werden und dadurch die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation bringen sollen. Wenn die deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Verlängerung dieses blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Welt bedroht. Von diesen Gedanken geleitet, teilt die deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Sie geht von der Erwartung aus, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die alsbaldige Beachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der amerikanischen Regierung an die britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließung vorbehalten muß.

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. Mai. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy en Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können. — Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen. — Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann" wiederholter feindlicher Angriff brach blutig zusammen. — Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit. — Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblesse- und Auve-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. Anstelle des Einzelgefechts trat mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuß von der Erde aus, verloren.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Draußen und daheim.

Warm wird uns jedesmal das Herz, Teilnahme und Bewunderung hält uns im Banne, wenn wir an die da draußen denken. Einundzwanzig Monate des Großen Krieges sind dahingegangen. Langsam schlichen ihre Stunden, ihre Tage, ihre Wochen dahin, wenn wie jetzt zwischen den Schlachten schleppende Pausen des Übergangs zu überstehen waren. Schneller rauschte der Strom der Zeit, schneller flogen unsere Pulse, rascher und froher klopften die Herzen, wenn herrliche Erfolge in gewaltigen Schlachten errungen wurden. Ob kalt, ob heiß die Schläge, ob mühselige Märsche bei Frost oder Hitze zu bewältigen, langwierige Stellungs- oder hurtig vorwärtsbringende Bewegungskämpfe zu liefern waren, stets waren Führer und Streiter auf der Höhe ihrer Aufgaben. Gegen eine Welt von Feinden, gegen Übermacht und gewissenlose Kriegführung haben Deutschlands Armeen Schulter an Schulter mit den Truppen unserer getreuen Verbündeten Übermenschliches geleistet. Wie Friedrich der Große im Siebenjährigen Kriege standhaft und sieghaft seiner zahlreichen Feinde Herr wurde, behält der Vierbund die Oberhand im schwersten und grausamsten von allen Kriegen, die die Welt gesehen hat. Von den acht anderen Großmächten der Erde stehen fünf gegen Deutschland unter den Waffen; und nur zwei vereinten ihr Aufgebot mit dem unseren. Dennoch, dennoch sind unsere Linien unwiderstehlich vorgeschoben worden, tief hinein ins französische und russische Gebiet. Gott war mit uns, ihm sei die Ehre! — das ist das demütige Bekenntnis, in dem das deutsche Volk (wenn es will) mit seinem Kaiser eins sein kann. Auf der Seite der stärkeren Bataillone ist Gott zu finden, die stärker sind an Vaterlandsliebe, Zuversicht und Opfermut und darum stärker als unsere an Zahl weit stärkeren Feinde. Gerade im Großen Kriege haben die schulmeisternden Vertreter der Zahl Niederlagen über Niederlagen erlitten; denn unsere Siege waren fast stets Siege über die Überzahl, über die Masse.

Drum neigen wir uns vor dem Helfer aus aller Not, neigen wir uns vor den heldenstarken Kämpfern und ihren Führern im großen wie im kleinen. Auch das wenige Meldenswerte, was wir jetzt von ihnen in den Berichten unserer Obersten Heeresleitung zu lesen bekommen, ist groß, mag es auch klein und gering erscheinen. Das ist der alte Wage- und Heldenmut in ungebrochener Stärke, wenn deutsche Erkundungstruppen bei Dixmuiden in die belgische Linie einbrachen und bei Four de Paris (Argonnen) bis über den zweiten französischen Graben vorstießen, das ist die alte Widerstandskraft, die zwischen Armentières und Arras sowie südwestlich des Toten Mannes allen Feindesstürmen Trotz bot. Das ist die alte Treffsicherheit, wenn unsere Artillerie vor Verdun den Feind niederhält und seine Festungswerke zerschmettert oder feindliche Flugzeuge herunterholt, wenn ein deutsches Tauchboot (an der flandrischen Küste) ein englisches Flugzeug abschießt. Das ist die alte Unerschrockenheit, wenn mit Bölcke und Immelmann Männer, wie Freiherr von Althaus, wetteifern, deutsche Übermenschen der Luft, die zusammen mit den Abwehrgeschützen in sieben Tagen 17 französische Flugzeuge zur Strecke gebracht haben.

Aber nicht nur Bewunderung erfüllt uns und Stolz auf solche Männer; wenn wir ehrlich sind, werden wir leider auch ein gewisses Gefühl der Beschämung nicht los. Wie viel kleinliche Sorge und gleichgiltiges Wesen ist bei uns zuhause. Lebensmittelwucher und Lebensmittelhinterziehung, Hamsterei bei Reich und Arm, Selbstsucht, Begehrlichkeit und Neid, — so findet die große Zeit kleine Seelen. Um Vereinsrecht und Wahlrecht wird der Burgfriede gebrochen, und politische Rechte werden als Lohn gefordert für selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit. Und dabei ist der Krieg noch lange nicht durch entscheidende Siege beendet. Darum sollten alle, die daheim dem Vaterlande dienen wollen, recht oft nach draußen blicken, damit sie sich selbst ändern und anderen ein Vorbild werden! **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom Mittwoch lautet: Kein besonderes Ereignis in den letzten 24 Stunden. Auf beiden Seiten beschränkte man sich auf Artillerietätigkeit und geringen Minenkampf. Wir ließen heute östlich von Souchez drei Minen springen. Gleichzeitig beschossen wir die feindlichen Gräben. Ziemlich heftiges gegenseitiges Bombardement südlich von St. Eloi und westlich von Angres. Unsere Luftstreitkräfte leisteten Beträchtliches. Gestern unsichtiges Wetter. Von den feindlichen Fliegern war wenig zu sehen.

Landung eines englischen Flugzeuges an der niederländischen Grenze.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß Donnerstag früh bei Sluis an der niederländischen Grenze ein englisches Flugzeug gelandet ist. Der Insasse, ein Leutnant, wurde interniert.

Das Geheimnis der Russenlandungen.

Dem „Berl. Lok.-Anz." wird aus Haag gemeldet: über die in **Marseille** gelandeten etwa 15 000 russischen Soldaten wird gemeldet, daß es sich hier um Leute handele, die aufgrund des russischen Heeresgesetzes eingezogen wurden und bis jetzt im fernen Osten, besonders **in den britischen Kolonien, lebten.** Sie sind halb oder noch garnicht ausgebildet und nur zu Demonstrationszwecken durch den Suezkanal nach Marseille gebracht worden. Die **Gruppe russischer Munitionsarbeiter,** über die ein **Londoner** Telegramm berichtete, besteht aus ähnlichem Material. Sie umfaßt allerdings gelernte ausgebildete Arbeiter, von denen man sich für industrielle Zwecke größeren Nutzen verspricht als in dem Falle, daß man sie als bloßes Rekrutierungsmaterial nach Rußland gebracht hätte.

Neue farbige Kulturvorkämpfer.

Wie die Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen **aus Madagaskar** in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt anamitische Eingeborene nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werkstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 4. Mai gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von **Tarnopol** brachten unsere Erkundungstruppen **einen russischen Offizier** und **hundert Mann** als **Gefangene** ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 3. Mai lautet:

Westfront: Feindliche Artillerie beschoß Unterabschnitte der Stellungen von **Jakobstadt** und **Dünaburg.** Östlich der Linie **Widsy—Tweretsch** versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung aus ihren Gräben zum Angriff vorzugehen; sie wurden jedoch durch unser Feuer angehalten. Am 2. April morgens stießen nach Beschießung unserer Stellungen feindliche Kräfte in der Gegend des Dorfes **Antony** (17 Kilometer nordwestlich des Fleckens **Postawy**) vor, die aber zurückgeworfen wurden. Ein nochmaliger Angriff der Deutschen an derselben Stelle war ebenfalls ohne Erfolg. Bei **Baranowitschi** und am **Oginski-Kanal** lebhafter Artilleriekampf. Südlich von **Olyka** kamen wir etwas vorwärts. Bei **Sopanow** (8 Kilometer nördlich **Krzemeniec**) brachte der Feind eine Mine zum Auffliegen; wir besetzten den Trichter. Nördlich von **Jarmolince** (28 Kilometer südlich **Proskurow**) landete ein feindlicher Albatros infolge eines Motordefekts. Die Flieger, zwei Deutsche, nahmen wir gefangen.

Rennenkampffs Ehrenrettung.

General von Rennenkampff, der nach den ihm von Hindenburg an der masurischen Seenplatte beigebrachten gründlichen Niederlage in höchste Ungnade gefallen war, soll nunmehr, einer Stockholmer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge, Gelegenheit erhalten, sich zu rehabilitieren. Auf Befehl des Zaren ist er in Petersburg angelangt und sollte am Dienstag vom Zaren in Audienz empfangen werden. Ihm ist das **Kommando an der Nordfront** zugedacht. Da er dort nicht nur den in der Mandschurei im russisch-japanischen Kriege geschlagenen Oberbefehlshaber **Kuropatkin,** sondern auch den in Galizien verunglückten **Radko Dimitriew** vorfinden wird, so nennt man in russischen Hofkreisen das Oberkommando an der Nordfront schon jetzt boshaft „Die geschlagene Dreieinigkeit".

* * *

Der italienische Krieg.

Ein italienisches Luftschiff in Brand geschossen.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Gegen den **Tolmeiner Brückenkopf,** den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der **Kärntner Front** entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im **Tiroler Grenzgebiete** kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des **Adamello-Kammes** zwischen Stablel und Corno di Cavento dauern fort.

Heute Nacht überflog ein **feindliches Luftschiff** unsere Linien in der **Wippach-Mündung,** warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idria-Tale nach **Laibach** und **Salloch** fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei **Dornberg** den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und **in Brand geschossen,** stürzte es als **Wrack** nächst des **Görzer** Exerzierplatzes ab; die **vier Insassen** sind **tot.**

Mehrere **eigene Flugzeuge** griffen gestern die italienischen Lager bei **Vilesse** an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 3. Mai lautet: Im Tonalegebiet wurden kleine feindliche Angriffe gegen die Verteidigungswerke und gegen die Stellung von Castellacio von unseren Truppen glatt zurückgewiesen. Im Lagarinatale störte unsere Artillerie die Bewegungen von Zügen und von Verpflegungskolonnen des Feindes. Von der Etsch bis zur Brenta heftiger Artilleriezweikampf. **Feindliche Flieger** wollten die Gebirgsgegend dieses Abschnittes überfliegen und nach der Ebene gelangen. Sie wurden von unseren Verfolgungsgeschwadern angegriffen und in die Flucht getrieben. Im Marmoladamassiv, auf der Tofana und im oberen Boitetal scheiterten feindliche Angriffsversuche überall. An der Isonzofront verhältnismäßig Ruhe. Cadorna.

Beschießung von Ravenna durch ein österreichisches Seefluggeschwader.

Seegefecht mit italienischen Zerstörern an der Pomündung.

Aus Wien wird weiter amtlich gemeldet:

Am 3. Mai nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in **Ravenna** mit Bomben belegt, gute Wirkung, Brände in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine rekognoszierende Torpedobootsflottille südöstlich der Pomündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. **Mehrere Flugzeuge** beteiligten sich am Kampfe und haben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Mai meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Minensperre im Mittelmeer.

Griechische Handelsdampfer, die im Piräus einliefen, berichten laut „Neon Asty", daß **deutsche** oder **österreichische** Unterseeboote Minen in der **Straße von Otranto** und zu beiden Seiten der **Straße von Messina** ausgelegt hätten, wodurch sie die freie Straße für die Flotte der Entente sperrten.

Die weitere Zuspitzung der Frage der Durchfahrt serbischer Truppen.

Das Reutersche Büro teilt mit, es sei ermächtigt, die in einem großen Teile der griechischen Presse verbreitete Meldung **in Abrede zu stellen,** daß **die Gesandten der Verbandsmächte** die Weisung erhalten hätten, einen **gemeinsamen Schritt** bei der griechischen Regierung zu machen und ihr den Beschluß ihrer Regierungen mitzuteilen, daß sie infolge der Weigerung Griechenlands, die Durchfahrt der Serben zu gestatten, **über Griechenland die Blockade verhängen.** Dieses Gerücht, das bei der Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht habe, sei vollständig unwahr.

„Tribuna" bemerkt zu der Weigerung Griechenlands, die Serben durch griechisches Gebiet ziehen zu lassen, **die Angelegenheit sei damit nicht erledigt,** sondern der Verband werde genötigt sein, bei aller Achtung für die griechische Souveränität zu tun, was die Vernunft des Krieges verlange; **Griechenland werde gezwungen werden,** den bitteren Kelch seiner Passivität bis zur Neige zu leeren.

Telegramm des Königs von England an König Konstantin.

Das Budapester Blatt „Est Upszag" meldet, daß **König Georg von England** an König Konstantin ein Telegramm gesandt habe, in dem der König nachdrücklich darauf aufmerksam macht, daß der letzte Moment gekommen sei, wo der griechische König das Land und die Interessen des gesamten Hellenentums durch die entschlossene und offene Stellungnahme an der Seite der Verbündeten schützen könne. **König Konstantin antwortete,** gerade die von ihm und seiner Regierung betriebene Politik sei durch die vitalsten Interessen Griechenlands vorgeschrieben, und an diesem Standpunkt könne er keinerlei Veränderung vornehmen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 4. Mai mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Handlung gemeldet worden. Am 2. Mai unternahm eines unserer Wasserflugzeuge einen Erkundungsflug in Richtung auf Tenedos und Lemnos und warf über Lemnos vier Bomben ab, die sämtlich explodierten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 3. Mai heißt es ferner:

Kaukasus: Im oberen **Tschorok-Tale** eroberten unsere Truppen durch nächtlichen Angriff einen wichtigen Teil der feindlichen Stellung, in dem sie sich einrichteten. Im Vormarsch auf **Diabekr** warfen wir den Feind erneut nach Westen zurück. Am **Urmia-See** schlugen wir den Angriff einer feindlichen Abteilung ab.

Russische Falschmeldung über die Einnahme von Erfindjan.

W. T. B. meldet aus Konstantinopel: Die Russen verbreiten durch Funkspruch, sie hätten Erfindjan genommen. Das **türkische Große Hauptquartier** teilt mit, daß dies **erfunden** sei.

Zur Einnahme von Kut el Amara

hat der **deutsche Generalstabschef von Falkenhayn** an den Vizegeneralissimus **Enver Pascha** ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes **Glückwunschtelegramm** gesandt.

Schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen in Rußland.

Der Konstantinopeler „Tanin" veröffentlicht **Briefe türkischer Gefangener,** in denen unter Anführung ergreifender Einzelheiten die schlechte Behandlung der türkischen Gefangenen in Rußland, insbesondere der Verwundeten im Spital von **Kars,** geschildert wird, das ein wahres Schlachthaus sei. Den Verwundeten werde keine Pflege zuteil; die Verbände würden nur zwei- bis dreimal im Monat gewechselt, schmerzhafte Operationen würden ohne Anwendung der Betäubung durchgeführt, und die Verwundeten stürben dahin. Die Bevölkerung, selbst die Vertreter der gebildeten Klassen, beschimpften die Gefangenen während des Transports.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Zur Beschießung der englischen Ostküste. Englische Berichte.

Aus London wird vom **Mittwoch** amtlich gemeldet: Fünf oder sechs **Luftschiffe,** vielleicht auch mehr, griffen gestern Nacht an verschiedenen Punkten **Schottland** und die Nordküste von **Norfolk** an. Nur zwei konnten in das Innere eindringen und an hundert Bomben abwerfen, meist auf weit auseinanderliegende Örtlichkeiten. Die meisten fielen auf unbewohnte Bezirke **oder in die See. Nur an einem Orte wurde einiger** erheblicher Schaden angerichtet. Dort wurden 6 Männer und 3 Frauen getötet, 19 Männer und 8 Frauen verwundet und 18 Häuser beschädigt. An einer anderen Stelle wurden nur zwei Personen leicht verwundet und nur zwei getötet. Als die Luftschiffe in den Bereich unserer Abwehrgeschütze kamen, kehrten sie um. Nach weiteren Berichten wurden noch zwei Männer und eine Frau verwundet und in **Deal** zwei Häuser ernstlich beschädigt und mehrere Fensterscheiben zerbrochen.

Im **Unterhause** teilte am Dienstag **Tennant** mit, daß **ein Zeppelin** in der letzten Nacht die Ostküste von **Schottland** überflogen und Bomben auf das flache Land abgeworfen hat, ohne Schaden an Eigentum oder Menschenleben anzurichten.

Norwegischer Bericht über den Verlust des deutschen Luftschiffes „L. 20".

Aus **Stavanger** meldet das norwegische Telegrammbüro vom **Mittwoch:** Das Luftschiff „L. 20" **wurde heute vormittags gegen 10 Uhr** über dem südlichen Teile der Jäder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet; es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach **Hafsjord,** wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Molde aus wird alles versucht, um Hilfe zu bringen.

Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felskuppe, und das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Hafsfjord. **Ein Torpedoboot,** welches längs der Küste gefolgt war, **rettete die Besatzung.** Das vollständig wrack gewordene Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsfjords unmittelbar bei seiner Mündung ins Meer an.

Der Chef des Vesterlehnschen Regiments, Oberst Johannsen, teilt mit: Der Zeppelin „L. 20" ist nachmittags an der Westseite von Hafsjord an Land getrieben, dort verankert worden und wird von Militär bewacht.

Eine weitere Meldung des norwegischen Telegrammbüros besagt: Das Luftschiff „L. 20" wurde **von einer Abteilung Soldaten beschossen,** sodaß es **explodierte.** Es besteht die Gefahr, daß es sich, da es noch stark mit Gas gefüllt ist, leicht losreißen und Schaden anrichten könnte. Die Explosion war sehr stark und weithin hörbar.

Versenktes Schiff.

Wie aus London gemeldet wird, wurde der **französische Fischerschoner „Bernadotte"** (486 Brutto-Registertonnen) am 1. Mai im Atlantischen Ozean, 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt, durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung ist in Booten entkommen; 8 Mann wurden aufgenommen.

Ein Schiff in Brand gesetzt.

Aus **Friedrichstadt** wird vom 5. Mai gemeldet: Der **Leichter „Mars",** nach England unterwegs, wurde Dienstag Abend in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesetzt. Die Besatzung von 7 Mann ist hier angekommen.

Der Dampfer „Maashaven" wieder flott.

Wie Lloyds meldet, ist der holländische Dampfer „Maashaven" wieder flottgemacht worden.

Die Untersuchung über die Versenkung des niederländischen Dampfers „Berkelstroom".

Nach einer amtlichen Mitteilung aus dem Haag hat die Untersuchung des Marinedepartements über die Versenkung des niederländischen Schiffes „Berkelstroom" in der Nordsee ergeben, daß das Schiff durch zwei deutsche Unterseeboote am 24. April morgens angehalten worden ist. Der Kommandant des einen Unterseebootes beschloß nach stattgehabter Untersuchung, das Schiff durch das andere Unterseeboot zum Sinken bringen zu lassen, selbst aber die Boote der „Berkelstroom" mit der Besatzung nach dem Noordhinder Leuchtschiff zu schleppen. Hierbei wurde das Unterseeboot von einem feindlichen Flugzeug angegriffen und tauchte. Darauf segelten die Boote nach der englischen Küste und wurden durch den britischen Kreuzer „Penelope" aufgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai 1916.

— Fürst Bülow ist am Montag Nachmittag über Basel nach Deutschland zurückgereist.

— Rechtsanwalt Otto Graw-Lichterfelde, Oberleutnant der Reserve, ist zum Bürgermeister von Lomza ernannt worden.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Änderung der Grundsätze für die Besetzung von Beamtenstellen mit Militäranwärtern, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ausführung des Paragraphen 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Malzhandels.

— Die Verteilung von Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen in Ostsibirien und an anderen russischen Gefangenenlagern hat in bewunderungswürdiger und mustergiltiger Weise stattgefunden. Viele Tausende unserer Landsleute sind so mit allem nötigen versorgt worden. Daß dies in dem Umfange geglückt ist, verdanken wir in erster Linie der unermüdlichen Arbeit der Mitglieder des schwedischen Roten Kreuzes. Die Liebesgaben wurden von den Kriegsgefangenen mit großer Freude und dem Ausdruck herzlichen Dankes entgegengenommen. Erblicken sie doch darin einen neuen Beweis dafür, daß das deutsche Vaterland nach Möglichkeit bestrebt ist, ihnen ihr hartes Los zu erleichtern.

— Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Fälle der Verurteilung von Personen aus dem Bezirk des Zweckverbandes Groß-Berlin wegen Überschreitung von Höchstpreisen für Lebensmittel, wegen übermäßiger Preissteigerung, Zurückhaltung von Lebensmitteln **oder ähnlicher Verfehlungen, welche die Volksernährung zu beeinträchtigen geeignet sind,** werden in Zukunft unter Nennung des Namens des Verurteilten, der Straftat und des Strafmaßes durch die Presse zur Kenntnis des Publikums gebracht werden.

Ausland.

Lyon, 4. Mai. Kardinal Sevin ist heute Vormittag gestorben.

Stockholm, 4. Mai. Am Sonnabend traten 10 Invaliden vom „Albatroß" die Heimreise nach Deutschland an.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 4. Mai. (Danktelegramm von Hindenburgs.) Auf die Glückwünsche der Provinz Westpreußen zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erhielt der Vorsitzer des Provinziallandtages, Graf von Keyserlingk-Neustadt, die nachstehende Draht-Antwort: „Euer Hochgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für die freundlichen, mich hocherfreuenden und ehrenden Wünsche der Provinz Westpreußen zu meinem Dienstjubiläum. Feldmarschall von Hindenburg."

Danzig, 4. Mai. (Den weiteren Bau von Kleinwohnungen) hat die Danziger Bau- und Siedelungsgenossenschaft beschlossen; es sollen vorerst hundert Kleinwohnungen (Zweizimmerwohnungen) am Troyl in der Nähe der Eisenbahn-Hauptwerkstatt errichtet werden. Den weiteren Bau von einer gleichen Zahl Kleinwohnungen auf den verschiedenen ihr gehörigen Ländereien bereitet die Abeggsche Stiftung für Arbeiterwohnungen vor. Die erstere gemeinnützige Genossenschaft besitzt bisher in Groß Walddorf, in Langfuhr und in Heubude zusammen 41 Grundstücke mit zusammen 246 Wohnungen und drei Läden. Die Abegg-Stiftung hat in ihren Kolonien zu Oliva, Aller Engel, Leegstriß und Bärenwinkel bereits etwa dreihundert Familien angesiedelt.

Allenstein, 3. Mai. (Bei einem Rettungswerk den Tod gefunden) hat am Montag Abend der Förster Franz Kempka in Groß Ramsau. Auf dem in der Nähe des Gutes im Gutspark befindlichen Teiche unternahmen drei Mädchen vom Gutspersonal eine Kahnfahrt, obwohl sie von Kempka eindringlich gewarnt wurden, das kleine Boot zu besteigen. Kaum war der Förster im Hause, als er durch das Fenster seiner Wohnung bemerkte, daß das Fahrzeug mit den drei Insassen umgeschlagen und die Mädchen dem Versinken nahe waren. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, legte der Förster sofort Jacke und Stiefel ab, sprang, um schneller zur Unglücksstelle zu kommen, durchs Fenster und schwamm zu den mit den Fluten kämpfenden Mädchen. Die Frau des Försters beobachtete den Vorgang vom Fenster aus und sah, wie sich eines der Mädchen an ihren Mann festklammerte; gleichzeitig aber schien es ihr, als ob dieser selbst in Lebensgefahr schwebte. Sie rief ihren 16jährigen Sohn Helmut, der schnell ins Wasser sprang und dem es auch gelang, das Mädchen loszureißen und in Sicherheit zu bringen. Währenddessen aber versank sein Vater und kam nicht mehr zum Vorschein. Durch herbeieilende Leute wurden die anderen beiden Mädchen, die sich noch an dem sich fortwährend überschlagenden Boote festhielten, dadurch gerettet, daß man das Boot mit langen Stangen an Land brachte. Förster Kempka, der ebenso wie sein Sohn ein guter Schwimmer war, konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag muß den 57jährigen Mann bei der Ausübung seines edlen Rettungswerkes betroffen haben. Sein Sohn war in dem kalten Wasser halb erstarrt und schwebte ebenfalls in höchster Lebensgefahr.

Sypniewo, 3. Mai. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgange) ereignete sich auf dem Gutshofe der hiesigen katholischen Pfarrei: der 56jährige Arbeiter Wedmann aus Lukza fiel so unglücklich von einem Strohfuder, daß er sich den Schädel verletzte und nach vier Stunden starb.

Bomst, 4. Mai. (Ein tödlicher Jagdunfall) ereignete sich im Forstrevier Theerofen. Als der 34 Jahre alte Buchhalter Dumke beim Pürschen über einen Zaun stieg, blieb er mit dem Fuß im Draht hängen. Beim Sturz entlud sich das Gewehr. Die Kugel drang in die Brust und tötete ihn.

Posen, 3. Mai. (Die Säuglingspflege als Unterrichtsgegenstand.) Auf Anregung der königl. Regierung und nach Vorgang anderer Städte hat die Schuldeputation beschlossen, die Säuglingspflege als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der städtischen Mädchen-Mittel- und Volksschulen einzuführen.

Kosten, 4. Mai. (Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar) sind heute mit dem Zuge 2 Uhr 11 Minuten hier eingetroffen. Das fürstliche Paar wurde auf dem Bahnhofe von dem Landrat und dem Bezirkskommandeur Major Thomalle empfangen; die Gattin des Landrats überreichte der Großherzogin einen Blumenstrauß. Das Großherzogspaar wird etwa bis zum 15. Mai auf seinen Gütern in Racot bleiben.

Nakel, 3. Mai. (Die Stadtverordneten) beschlossen, die Gemeindeabgaben für 1916 um 15 Prozent zu erhöhen, da die Regierung die in der letzten Sitzung beschlossenen, gegen das Vorjahr unveränderten Steuersätze nicht genehmigt hat. Danach sollen erhoben werden: 270 Prozent der Staatseinkommensteuer, 270 Prozent der Betriebssteuer und je 280 Prozent der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer.

Landsberg a. W., 4. Mai. (Vom Blitz erschlagen) wurde das 7jährige Mädchen Dolecak, das mit seiner Großmutter auf dem Felde arbeitete. Die Großmutter wurde tödlich verletzt.

Kolberg, 3. Mai. (Ein bedauernswerter Unglücksfall) ereignete sich in einem Dorfe in der Nähe von Kolberg. Ein Landwehrmann, der gefangene Russen beaufsichtigte, stellte sein geladenes Gewehr während des Essens zur Seite. Sein kleines Söhnchen machte sich im unbewachten Augenblicke an dem Gewehr zu schaffen; dadurch entlud es sich, und der Schuß traf den Landwehrmann so unglücklich, daß er sogleich starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Mai 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Landwirt, Ersatzreservist Albert Plath (Inf. 349) aus Fichtenwalde, Kreis Strasburg; Unteroffizier Emil Worm (Feldart. 81); Gefreiter Franz Woyczikowski (Feldart. 93) aus Thorn; Franz Pilarski (Gren. 5) aus Schloß Roggenhausen, Kreis Graudenz; Alexin Mozaynski (Res.-Inf. 5) aus

Roggenhausen, Kreis Graudenz; Peter Strodowski (Inf. 128) aus Roggenhausen, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Postinspektor, Hauptmann d. R. Saß-Stade (Inf. 31, zuget. Landw.-Inf. 5). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Klaus Doering (Inf. 61), Sohn des Polizeiarztes Dr. K. Doering in Hamburg; Oberlehrer an der Oberrealschule zu Sankt Petri und Pauli, Offizierstellvertreter Paul Rogozinski-Danzig (Garde-Fußart. 2); städt. Förster, Unteroffizier Franz Wolff-Forsthaus Moritzhof, Kreis Dt. Krone; Jäger Heinrich Krause (Jäg. 2).

— (Altpensionäre im Heeresdienst.) Den preußischen Altpensionären sind, wie bekannt, besondere laufende Ausgleichszuwendungen bewilligt worden, auf die ein gesetzlicher Anspruch allerdings nicht besteht. Sie sind dem Sinne nach Unterstützungen, und für ihre Bewilligung ist nach den vom Finanzminister mitgeteilten Grundsätzen des Staatsministeriums der Grad der Bedürftigkeit des Altpensionärs ausschlaggebend. Tritt in den Verhältnissen eines Altpensionärs eine Besserung ein, so ist nach der für die Gewährung fortlaufender Unterstützungen allgemein geübten Praxis zu prüfen, ob und inwieweit ein Widerruf der Zuwendung angezeigt erscheint. Demgemäß hat jetzt der Minister des Innern für seinen Geschäftsbereich bestimmt, daß den zum Heeresdienst wieder eingezogenen oder freiwillig eingetretenen Altpensionären die Ausgleichszuwendung jedenfalls dann zu entziehen ist, wenn deren Weitergewährung zu einer Überschreitung des von dem Beamten vor der Pensionierung bezogenen Diensteinkommens führen würde. Sollten anders geartete Fälle die Weitergewährung der Zuwendungen gleichwohl geboten erscheinen lassen, so ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Ministers des Innern dazu einzuholen.

— (Erholungsheim für Offizierfamilien.) Der Bund deutscher Offiziersfrauen in Berlin SW. 11 (Vorsitzerin Frau General von Chorus, geb. von der Goltz) hat in Sachsenhausen bei Oranienburg (Mark) ein größeres Erholungsheim für Offiziersfamilien angekauft, in dem er auch für bedürftige Offiziersangehörige Freistellen und eine einfache Haushaltungsschule einzurichten gedenkt.

— (Für unsere Ertaubten.) Ein Merkblatt für die schwerhörig oder taub gewordenen Soldaten und besonders auch für jene Personen, die in Verkehr mit Tauben oder Schwerhörigen kommen, so für Arbeitgeber, Ärzte, Beamte usw., hat der Lehrer an der königl. Landestaubstummenanstalt München, Franz Rötzer, herausgegeben, welches Anleitungen enthält, um den gegenseitigen Verständigungsverkehr zu erleichtern. Das Merkblatt kann vom Verfasser unentgeltlich bezogen werden.

— (Bessere Verwertung der heimischen Pilze.) Der Landwirtschaftsminister hat an die Landwirtschaftskammern eine Verfügung erlassen, die eine bessere Verwertung der in unseren Wäldern in großen Mengen vorhandenen Pilze bezweckt. Noch immer gehen tausende von Zentnern dieses schmackhaften und wertvollen Hilfsnahrungsmittels ungenutzt verloren, weil die Bevölkerung von unseren eßbaren Pilzen nur wenige Sorten kennt. So kommt es, daß nur ein kleiner Bruchteil der zur Verfügung stehenden Mengen gesammelt und genossen werden. Es müssen daher andere Wege eingeschlagen werden, um den Pilzreichtum unserer Wälder besser auszunutzen. Vor allem ist es nötig, die Pilzkunde mehr zu pflegen, als es bisher geschehen ist. Es müssen auch Unterweisungen über das Pflücken der Pilze erteilt werden, damit sie nicht durch unsachgemäßes Vorgehen ausgerottet werden. Die Landwirtschaftskammern sind ersucht worden, schon jetzt geeignete Maßnahmen zu treffen, damit in der kommenden Pilzzeit — Juli bis September — eine solche Unterweisung der pilzsuchenden Bevölkerung erreicht wird. Wo es an Pilzkundigen mangelt, sollen kurzfristige Unterrichtskurse durch landwirtschaftliche Wanderlehrer oder an den Gärtnerlehranstalten, möglichst in Verbindung mit Pilzausstellungen, für freiwillige Teilnehmer ins Leben gerufen werden. Wenn erforderlich, können auch die höheren Gärtnerlehranstalten in den Dienst der Sache gestellt werden.

— (Handelsverbote.) Dem Fleischermeister Otto Baltrusch in Königsberg i. Pr. wurde die weitere Ausübung des Handels mit Fleisch und Fleischwaren untersagt. Der Danziger Kredit- und Güterbank, e. G. m. b. H., wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmitteln aller Art, sowie rohen Natur-Erzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen und Gegenständen des Kriegsbedarfs untersagt.

— (Jugendabteilung des christlichen Vereins junger Männer.) Am kommenden Sonntag, 7. Mai, abends 6½ Uhr beginnend, veranstaltet die Jugendabteilung des christlichen Vereins junger Männer im neuen Saale des Viktoriaparks einen Familienabend. Herr Pastor Semrau-Danzig, der am Vormittag in der St. Georgenkirche zu Mocker die Festpredigt über das Thema: „Der Krieg und unsere Kinder“ halten wird, behandelt am Abend in der Festansprache das Thema: „Helden und Heldentum in unseren Tagen“. Die Festaufführung, die im zweiten Teil des Abends von der Jugendabteilung geboten wird, trägt den Titel: „Fürs Vaterland“. Außerdem werden noch patriotische Lieder von der Gesangsabteilung der Jugendabteilung, Gedichte und Klaviervorträge geboten werden. Der Eintrittspreis, der am Eingang des Saales (nicht am Garteneingang, dort werden nur Einlaßkarten für das stattfindende Gartenkonzert verkauft) erhoben wird, beträgt für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg. Militärpersonen haben freien Eintritt. Am Saaleingang sind auch Programme zu 10 Pfg. zu haben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Notizbuch, drei Handtaschen, vier Schirme, ein Buch, zwei Portemonnaies, zwei Pakete, zwei Gebetbücher.

— (Zugelaufen) sind ein kleiner schwarzer Teckel, ein Pudel, ein schwarzer Dobbermann, eine braune Bulldogge, ein deutscher Schäferhund.

— (Vom Hochwasser.) Der Wasserstand der Weichsel ist von gestern auf heute um 2 Zentimeter, von 2,89 auf 2,87 Meter, gefallen, im Laufe des Vormittags aber wieder um 5 Zentimeter gestiegen. Die neue Welle Wachswasser ist aber nur unbedeutend; neues Hochwasser ist weder angezeigt noch zu erwarten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

E. Th. Die eingereichten Gedichte „Maienmorgen“ und „Für uns“ sind nicht druckreif.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Vom Konzertüberschuß (eingezahlt durch Herrn Char) 60 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 99 966,07 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Sammlung für das Rote Kreuz.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter an Beiträgen eingegangen: Ungenannt 75 Pfg., Klasse Oktava des königl. Gymnasiums 15,50 Mark, zusammen 16,25 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 22 270,62 Mark, 1 Dollar und 5 Kopeken.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Ungenannt 5 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 761,91 Mark.

Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

Sammlung für die notleidenden Polen.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Ungenannt 3 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 512 Mark.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 2 Mark für das Rote Kreuz (Hauptbahnhof); Vaterl. Frauen-Verein Thorn-Mocker 16 Paar Strümpfe.

Kriegs-Allerlei.

Botschafter Gerard an der Westfront.

Der amerikanische Botschafter Gerard hat, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, zweimal beim Kaiser gespeist und Gelegenheit gehabt, unsere Truppen an einem wichtigen Punkte der Front zu sehen und die Depots der amerikanischen Wohltätigkeits-Kommission zu besichtigen, durch deren Vermittlung ein großer Teil der Bevölkerung in Belgien und Nordfrankreich unterstützt wird. Der von den Deutschen besetzte Teil Nordfrankreichs ist von der amerikanischen Unterstützungskommission in sechs Distrikte geteilt, die im ganzen 2 200 000 hilfsbedürftige Franzosen versorgen. Über das Funktionieren dieser Kommission, ihr Zusammenarbeiten mit den deutschen Behörden, sprach sich Herr Gerard sehr befriedigt aus. Der Botschafter war von dem ersten Botschaftsrat und vom Rittmeister von Prittwitz begleitet, in dessen Gesellschaft er auch nach dem Hauptquartier gereist war. Den ihn umdrängenden amerikanischen Journalisten erklärte der Diplomat, daß er über den Verlauf seiner Verhandlungen im Großen Hauptquartier nichts sagen könne.

Eine Bitte des Papstes an den Zaren.

Wie schweizerische Blätter melden, richtete der Papst ein Schreiben an den Zaren, um die Freilassung des seit 1½ Jahren nach Rußland verschleppten Erzbischofs von Lemberg, Szeptycki, zu erbitten.

Französische Bischöfe als Wehrpflichtige.

Schweizer Blätter melden, daß infolge der Ausdehnung der Dienstpflicht in Frankreich auf die im Jahre 1867 Geborenen 11 französische Bischöfe unter die Fahnen gerufen worden seien.

Ein 75 jähriger Kriegsfreiwilliger,

der im Osten kämpfende Privatier Pakutz aus Kestert bei Frankfurt a. M., wurde für seine Tapferkeit vor den Russen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Pakutz, der auch die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitmachte, ist bereits Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Wissenschaft und Kunst.

An der Bahre Paul Schlenthers, im Krematorium in der Gerichtsstraße in Berlin, versammelten sich am Donnerstag die zahlreichen Freunde, Verehrer und Kollegen des Heimgegangenen. Von namhaften Persönlichkeiten seien nur genannt: Gerh. Hauptmann, Paul Lindau, Graf von Hülsen-Haeseler, Hofburgtheaterdirektor Thimig. Die Redaktionen der verschiedenen Zeitungen hatten Vertreter entsandt. Nach einleitendem Orgelspiel sprach als erster an der Bahre Gerh. Hauptmann, nach ihm der Chefredakteur des „Berl. Tageblatts“, Theodor Wolff, Paul Marx sprach als Vertreter des Vereins Berliner Presse, dem P. Schlenther lange Jahre als Mitglied angehört hat. Professor Alfred Klaar gab zum Schluß noch ein kurzes Bild des verdienstvollen Mannes, dann wurden unter Gesang Kränze auf dem Sarg niedergelegt und dieser dann in das Flammengrab versenkt.

Mannigfaltiges.

(Absturz eines Doppeldeckers.) **In der Klausstraße in Chemnitz** stürzte am **Dienstag** ein **Doppeldecker** ab. Beide Flieger **sind schwer verwundet. Das Flugzeug ist zumteil zertrümmert.**

(Maikäferplage in Bayern.) In der Umgegend von Nürnberg insbesondere bei Lauf und Hersbruck, treten die Maikäfer in großen Mengen auf. In vielen Orten wurde bereits die Schuljugend zum Einsammeln der braunen Schädlinge, die getrocknet später als Hühnerfutter Verwendung finden, aufgeboten.

(Über die Explosionskatastrophe bei La Rochelle,) durch welche 5 bedeutende Pulverfabriken zerstört wurden, berichtet das „Berl. Tagebl.“ noch, daß bisher 100 Tote sowie 150 mehr oder weniger Schwerverletzte geborgen wurden. Der angerichtete Sachschaden werde auf 10 Millionen Franken geschätzt.

(Russische Erdöllager in die Luft gesprengt.) Aus Moskau wird dem „Berl. Lokalanz.“ über Stockholm berichtet: Die an der Rjäsanschen Landstraße gelegenen zentralen Petroleum- und Benzinbehälter des russischen Staates wurden durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt. Sämtliche Tanks und Zisternen explodierten; in wenigen Sekunden waren 300 000 Pud (über 5000 Tonnen) Naphtha vernichtet. Die furchtbare Explosion wurde bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehr Moskaus alarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die neuen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Am Abend war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler im Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages, in welcher eine große Anzahl Staatssekretäre, Vertreter der Bundesstaaten, sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete erschienen waren, gab der deutsche Reichskanzler die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten bekannt und legte unser Verhältnis zu Amerika dar. An der anschließenden Besprechung beteiligten sich Vertreter aller Parteien. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Telegrammwechsel zum Jahrestage von Gorlice—Tarnow.

Wien, 4. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß Feldmarschall Erzherzog Friedrich einen Armeeoberkommando-Befehl erlassen hat, in dem er bekannt gibt, daß er am Jahrestage der Durchbruchsschlacht von Gorlice—Tarnow an den deutschen Kaiser eine Depesche gerichtet habe, in der er dieser Waffentat deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gedenkt und der intimen Brüderschaft, die vor Jahresfrist eine der größten und erfolgreichsten Siege der Weltgeschichte errungen haben. Der deutsche Kaiser sandte ein in herzlichen Worten gehaltenes Danktelegramm.

Millionenunterschlagung bei einer sizilianischen Bank.

Lugano, 4. Mai. Die römische „Italia“ beschuldigt den Generaldirektor der Emissionsbank Banco di Sicilia in Palermo, Commendatore Cosenz, das Institut durch unlautere Machenschaften, wie Kreditgewährung an Zahlungsunfähige, Verwandte und politische Persönlichkeiten und Freunde um acht Millionen Lire geschädigt zu haben.

Die Londoner Blätter befürchten eine Einigung.

Rotterdam, 4. Mai. Depeschen der „Times“ und der „Morningpost“ aus Washington geben in gewundenen Redensarten zu, daß es zwischen Deutschland und Amerika zu einem Modus vivendi **kommen werde. Graf Bernstorff erklärte sich seiner Umgebung gegenüber zuversichtlich.**

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 5. Mai. Amtlicher Bericht vom Donnerstag. Drei starke feindliche Angriffe auf Ponale wiesen wir jedesmal mit schweren Verlusten für den Feind ab und machten ungefähr 30 Gefangene. Wir trieben angreifende feindliche Kolonnen aus dem Adamello mit ungeheuren Verlusten in Unordnung zurück. Zwischen Etsch und Brente die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Tolmein, das Verpflegungszentrum des Feindes in dieser Gegend, wurde beschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das obere Chamonica-Tal und Cervia. Der Sachschaden ist gering; es gab nur wenige Verwundete. Zwei unserer Luftschiffe griffen verschiedene Ortschaften auf feindlichem Gebiet mit erkennbarer großer Wirkung an. Eines der Luftschiffe stürzte in der Gegend von Görz auf feindliches Gebiet ab, das andere kehrte unbeschädigt zurück.

Zweite Lesung des englischen Dienstpflichtgesetzes.

London, 4. Mai. Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in 2. Lesung angenommen.

Englisches Unterhaus.

London, 5. Mai. Asquith sagte in seiner Rede, in der er die neue Dienstpflichtbill ankündigte, daß die Armee, die im August 1914 aus 6 regulären, 14 Territorial-Divisionen und 6 überseeischen Divisionen bestanden habe, jetzt 42 reguläre, 28 Territorialdivisionen und 1 Marinedivision, also 71 Divisionen zähle. Heer und Flotte zählen jetzt 5 Millionen Mann. Eine solche Armee brauche zu ihrer Erhaltung eine wöchentliche Rekrutierung von 25 bis 30 000 Mann. Asquith erwähnte kurz die Einnahme von Kut-el-Amara und schloß mit einer Verteidigung der Regierung. Carson erwiderte, er brauche die Regierung nicht zu rügen, da sie es selbst besorge. Man könne die Übergabe von Kut-el-Amara nicht mit schönen Worten abzuschwächen suchen, um die Nation zu beruhigen. Asquith sage immer, was das Land getan habe, aber es hat auch genug getan. Hätte Asquith während des ersten Kriegsjahres an die Nation appelliert, so wäre die allgemeine Wehrpflicht schon damals angenommen worden. Sir John Simon sprach gegen die allgemeine Wehrpflicht. Sir Alfred Mond sagte: Angesichts von Irland, Kut-el-Amara und Gallipoli sei es unmöglich, Vertrauen zur Regierung zu haben. Wenn die Regierung nicht das Vertrauen zurückgewinnen könne, seien Neuwahlen ein geringeres Übel, als eine Regierung und ein Parlament, die keine Fühlung mit dem Lande haben.

Berliner Börse.

Der Verkehr an der Börse setzte auf fast allen Gebieten in recht fester Haltung ein. Lebhafte Umsätze zu anziehenden Preisen fanden auf den gestern beschlossenen starken Preiserhöhungen in Montanwerten, besonders in Phönix, Bochumer, Oberbedarf, Kahla und Bismarckhütte statt. Von Schiffahrtsaktien wurden Hansa und Paketfahrt bei höheren Notizen mehr beachtet. Auch für russische Anleihe zeigte sich einiges Interesse; dagegen erfuhren die Aktien des Anilin-Konzerns weitere Abschwächungen infolge Realisationen der enttäuschten Spekulation. Am Rentenmarkt setzten sich die Kursbesserungen der 3-prozentigen heimischen Anleihe fort. Als im Verlauf der Wortlaut der deutschen Antwortnote an Amerika bekannt wurde, beschäftigten sich die Börsenbesucher eifrig mit dem Studium dieses Dokuments. Eine Einwirkung auf die Kursgestaltung ist vorerst nicht zu spüren gewesen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 4. Mai Geld	am 4. Mai Brief	am 3. Mai Geld	am 3. Mai Brief
Newyork (1 Dollar)	5,21	5,23	5,21	5,23
Holland (100 Fl.)	219 3/4	220 1/4	222 1/4	222 3/4
Dänemark (100 Kronen)	161 3/4	162 1/4	161 1/4	161 3/4
Schweden (100 Kronen)	161 3/4	162 1/4	161 1/4	161 3/4
Norwegen (100 Kronen)	161 3/4	162 1/4	161 1/4	161 3/4
Schweiz (100 Francs)	103 5/8	103 7/8	103 3/4	104
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	86 1/4	86 3/4	86 1/4	86 3/4
Bulgarien (100 Leva)	78 3/4	79 3/4	78 3/4	79 3/4

Amsterdam, 4. Mai. Scheck auf Berlin 45,65, London 11,56, Paris 41,10, Wien 31,90. Fest, Amerikaner kaum stetig.

Amsterdam, 4. Mai. Santos-Kaffee ruhig, per Mai 58 1/4, per Juni 58. — Öle notizlos.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	3.	2,69	4.	2,68
Chwalowice	3.	3,43	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,88 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Osten.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 6. Mai.
Fortdauernd warm, zeitweise heiter, Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Misericordias Domini) den 7. Mai 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Freitag den 12. Mai abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Derselbe. Nachher Beichte und Abendmahl. Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Einsegnungsfeier mit heil. Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Semrau aus Danzig. Thema seiner Predigt: „Der Krieg und unsere Kinder.“ Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Abends 6 Uhr: Familienabend im Viktoriapark. Vortrag des Pastors Semrau über „Helden und Heldentum in unsern Tagen“, Festaufführung der Jugendabteilung des christlichen Vereins junger Männer: „Fürs Vaterland.“

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Predigtgottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Ostichau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 11. Mai 1916. Abends 8¼ Uhr: Bibel- und Betstunde. Prediger Bensch.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Statt besonderer Anzeige.

Einem schwerem, mit größter Geduld getragenem Leiden erlag unsere herzensgute Mutter,

Frau Ida Rogowsky,

geb. **Doerk**

im Alter von 55 Jahren.

Thorn den 5. Mai 1916.

Lyzeallehrerin H. Rogowsky,
Referendar E. Rogowsky,
Lt. d. Ref. i. Fußart.-Regt. 11, zurzeit im Felde,
cand. rer. merc. et pol. **B. Rogowsky,**
Hilfsreferent i. stellv. Generalstab d. Armee.

Trauerfeier Thorn, Mellienstraße 109, den 8. Mai, 6 Uhr abends, Beisetzung am 9. Mai in Osterode Ostpr.

Ihre am 26. 4. in Kolberg erfolgte

Kriegstrauung

geben bekannt

Winkler,
Hauptmann im 1. westpr. Pionier-Bataillon Nr. 17
und **Frau Dora,** geb. **Richnow.**

Speichervermietung, bezw. Speicherverkauf.

Sämtliche Kellerräume, sowie ungefähr die Hälfte der Parterre-Räume **des Speichergrundstücks Hohestr. 2** sind von sogleich zu vermieten, auch ist das Speichergrundstück selbst **von sogleich zu verkaufen. Stellmachermeister Pahl, Hohestr. 26, ist bereit, die Mietsräume behufs Besichtigung zu zeigen.** Wegen **des Mietspreises,** sowie wegen des **Kaufspreises** erteilt der **Unterzeichnete** während der Geschäftsstunden Auskunft.

A. C. Meisner,
Thorn, Katharinenstr. 3.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Das diesjährige

Uebungsschießen

beginnt am Sonntag den 7. Mai,

nachmittags 3 Uhr.

Thorn den 5. Mai 1916.

Der Vorstand.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab:

Die Spürnäschen.

Ein heiteres Detektivspiel von Franz Hofer.

Auf gefahrvoller Schiene.

Drama.

Neueste Kriegswoche 17.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
G. Griese, Ruden	Marienwerder	8. 5. 10½	ca. 5 ha.	ca. 22	55
K. Theiß, Dreidorf	Pr. Stargard	8. 5. 10	5,33	4,44	36
B. Redmer, Mischlewitz	Briesen	9. 5. 10	24,86	243,93	180
F. Witkowski, Prenzlawitz	Graudenz	9. 5. 11	42,58	755,16	300
B. Miloszewski, Neumark	Neumark	9. 5. 10	0,2	—	1995
A. König, Langfuhr	Danzig	9. 5. 10	*)		
L. Szalkowski, Ehel., Zielkau	Löbau	9. 5. 2½	ca. 10	ca. 77	36
E. Hechsel, Ehel., Wigodda	Berent	9. 5. 11	30,51	44,25	375
M. Karpinski, (A) Zbiczno	Strasburg	10. 5. 9	1,47	4,86	24
M. Gröhnke, Adl. Kruschin	"	10. 5. 10	113,1	257,52	300
F. Gorlicki, Culm	Culm	10. 5. 10½	0,0078	—	102
F. Kolbe, Zoppot	Zoppot	10. 5. 9	0,12	—	60
S. Malinowski, Ehel., Dt. Brzozie	Neumark	12. 5. 10	14,52	22,38	36
Ww. F. Tatulinski, Grabau	Löbau	13. 5. 3	15,35	175,71	216
J. Offowski, Pinschin	Pr. Stargard	13. 5. 10½	3,93	13,50	48
A. Kuras, Pinschin	"	13. 5. 10	6,22	2,70	24
Ostpreußen.					
Fr. L. Demski, Gilgenburg	Gilgenburg	8. 5. 10	0,16	0,84	249
G. Terner, Ehel., Wangnicken	Königsberg	9. 5. 10	**)		
M. Kelbassa, Ehel., Rohrdorf	Allenstein	9. 5. 10	63,4	ca. 80	75
W. Smolinski, Ehel., Nattern	"	9. 5. 10	8,43	15,48	45
Fr. A. Thiel, Sauerbaum	Bischofsburg	10. 5. 11	25,26	50,91	350
M. Langhanky, Heilsberg	Heilsberg	12. 5. 10	—	—	600
Herrenlos, Neukuhren	Fischhausen	12. 5. 10	0,08	—	975
J. Greschczik, Gr. Cronau	Wartenburg	12. 5. 11	4,55	4,23	45
C. Stolz, Bergischken	Heydekrug	12. 5. 10	8,72	18,12	96
J. Neudenberger, Ottendorf	Wartenburg	12. 5. 9	0,35	2,04	24
F. Frohnert, Buchholz	Landsberg	12. 5. 12	1,48	12,36	204
A. Kirscht u. Mtg., Gut Schäferei	Sensburg	13. 5. 10	208,09	1156,98	514
Ww. R. Raffael, Wiersbinnen	Arys	13. 5. 8½	7,57	ca. 42	120
F. Martinkus, Pagrienen	Heydekrug	13. 5. 10	13,74	109,47	—
Posen.					
Fr. A. Szczupak, Luisenfelde	Hohensalza	8. 5. 9½	2,55	17,34	45
J. Grelka, Lowin	Meseritz	8. 5. 9	10,68	ca. 13	84
Fr. H. Lanieda, Wilatowen	Tremessen	8. 5. 9	0,08	—	234
F. Chojnacki, Gnesen	Gnesen	9. 5. 10	0,12	—	1222
A. Zamiar, Adelnau	Adelnau	9. 5. 10	0,5	2,58	1708
J. Saganowski, Ehel., (A) Nieciszewo	Crone a. Br.	10. 5. 10	11,19	115,41	105
F. Widzinski, Losiniec	Wongrowitz	10. 5. 9	11,08	45,81	75
J. Mrowinski, Ehel., Altsee	Posen	10. 5. 10	0,18	4,44	36
D. Meyer, Grünhof	Witkowo	10. 5. 10½	13,77	261,36	129
W. Rajewicz, Stenschewo	Posen	10. 5. 11½	ca. 1 ha	ca. 26	339
Ww. B. Zobel, Jägerhof	Bromberg	10. 5. 10½	1,26	1,59	—
B. Filipinska, Schrimm	Schrimm	11. 5. 9¼	*)		
Fr. E. Kempka, Duschnik	Samter	11. 5. 10	***)		
G. Dreßler, Tharlang	Lissa	11. 5. 10½	15,11	45,78	210
J. Maciejewski, Ehel., Tuczno	Hohensalza	12. 5. 9½	ca. 70 ha.	ca. 900	378
J. Glowacki, Ehel., Ludom	Obornik	12. 5. 9	—	—	—
J. Jankowski, Nutta padn.	Mogilno	12. 5. 10	ca. 18 ha.	ca. 160	105
St. Mielcarek, Ehel., Rzetnia	Kempen	12. 5. 10	9 ha.	42,54	75
J. Garbarczyk, Ehel., Pleschen	Pleschen	13. 5. 10	ca. 21 ha.	ca. 260	90
E. Zapke, Ehel., Znin	Znin	13. 5. 10	0,13	—	153
Pommern.					
W. Hildebrandt, Heinrichsdorf	Rummelsburg	8. 5. 11	31,01	80,55	90
F. Pagentopf, Rewohl	Treptow	8. 5. 10	0,13	—	216
G. Tiegs, Kowanz	Körlin	10. 5. 10	13,7	ca. 90	90
H. Thätner, Ehel., Gr. Schönfeld	Stargard	10. 5. 10	+)		
J. Leibholz, Ehel., Lastadie	Stettin	10. 5. 10¼	0,1	—	8423
Ww. A. Klünder u. Mtg., Zickerke	Naugard	10. 5. 10	ca. 15 ha.	ca. 68	63
Fr. A. Engelhardt, Schmaatz	Stolp	11. 5. 10	0,05	—	185
R. Zenker, Kyowsthal	Altdamm	11. 5. 11½	11,61	82,74	5454
H. Medenwald, Greifswald	Greifswald	11. 5. 10	0,09	3,93	—
Ww. H. Armgardt, Ratzebuhr	Ratzebuhr	13. 5. 10	0,85	4,38	555
F. Kage, Zinnowitz	Wolgast	13. 5. 10	0,07	—	750

*) 2 Grundstücke.
**) 2 Grundstücke. 51 u. 33 ha.
***) Neuer Termin.
+) Mehrere Grundstücke.

Gutes Sopha, 2 Sessel

für 35 Mk. zu verkaufen.

Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Gebrauchtes Steinway-Piano billig zu verkaufen. Angebote unter **M. D. 537** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.**

Ein guterhalt. Fahrrad

ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen Königstr. 31.

---

2 überzählige, mittelschwere

Pferde,

5 und 8 Jahre alt, gibt ab

Dom. Mortschin, b. Ostrau.

---

2 schwere Rollwagen-Pferde, 1 frischmilchende Kuh

zu verkaufen.

Kowalski, Thornisch Papau.

Ein Pferd und ein Spazierwagen

zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 44.

Einen neuen Offiziersattel

mit Reitzeug verkauft

Bäckermeister A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

Seltener Gelegenheitskauf!

Gut durchreparierte

10 HP Motorlokomobile und 12 HP Ergomobile

unter Garantie **billigst** verkäuflich. Sofort lieferbar.

Hodam & Ressler,
Danzig T.

---

5 Kufen

Kognak

abzugeben.

Herrmann Dann Nachf.,
Inh. Emil Willimczik.

Spaltkloben,

ca. 700 Rm., ab Forst Rudak (Inst.-Schieß-Stände), I. und II. Klasse zu verkaufen, Bahnanschluß ca. 3 km.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

Zu verkaufen:

großen Posten Heu, neue, trockene Bretter, ein Hofhund (scharf).

Lindenstr. 12

Zu kaufen gesucht

Vize-Extra-Säbel

für Artillerie oder Inft. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **C. 878** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener Herrenanzug

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte, guterhaltene

Kopierpresse zu kauf. gesucht.

Angebote unter **J. 859** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Gaskocher, guterhalten,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **E. 880** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jeden Posten Säcke

kaufen

L. Sichtau & Co.,
Nudelfabrik.

Zigarrenspitzen

(Abschnitte von Zigarren) kauft jedes Quantum

Th. Pokrant, Zigarrenhandlung,
Thorn, Coppernikusstr. 21.

Wohnungsangebote

2 schöne, helle Zimmer,

mit Gaskochgelegenheit, ev. einfach möbl., gleich zu vermieten.

E. Weber, Mellienstraße 78.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 23, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jubiläumsfeier des Vorsitzenden Herrn Pfarrer **Jobst** im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker. Auch Gäste sind zu dieser Feier freundlich geladen.

Christl. Verein junger Männer.

Sonntag, abends 6½ Uhr: Familienabend im neuen Saale des Viktoriaparks. Eintrittspreis für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg. Soldaten, die zu diesem Familienabend freundlichst geladen sind, haben freien Eintritt.

Herrsch. Wohnung,

1. Etage. 9 Zimmer mit Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, von Juli oder Oktober zu vermieten.

Friedrichstr. 2—4, 1 Tr.

3-Zimmerwohnung

Küche, Entree, Bad und Mädchenstube zum 1. 7. 16 zu vermieten.

A. Kirste, Friedrichstraße.

3-Zimmerwohnung,

sonnig, mit allem Zubehör von sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

Abschließb. möbl. 3-Zimmerw.

mit Kücheneinrichtung, Bad und Burschengelaß, vom 1. 6. 16 zu vermieten.

Gefl. Anfragen an

Frau **Brischke,** Talstraße 37.

Eine möblierte

2 Zimmerwohnung

mit Küche von sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei Herrn

Kladzinski, Laderstr. 20, Hof.

Gut möbl. Balkonzimmer,

mit schöner Aussicht, zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gr. möbl. Vorderzim. auch für Tage sof. zu verm.

Coppernikusstr. 11, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Altstädt. Markt 12, 1.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

---

1 möbl. Zimmer ev. für 2 Herren von sogl. zu verm. Seglerstr. 28.

---

1 möbl. Mansardenstübchen zu vermieten. Zu erfr. Strobandstr. 15, 1.

M. Bdz., f. E., 19 M., v. 1./5. z. v. Gerechtest. 33, p.

---

1 auch 2 Zimmer

mit Bad u. elektr. Licht sofort zu vermieten Mellienstr. 108, 3 Tr., rechts.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

sofort zu vermieten Culmer Chaussee 1.

---

2 möbl. Vorderzimmer

mit Gas und Küchenbenutzung sofort zu vermieten. Culmer Vorstadt 62.

Suche eine Mitbewohnerin, leeres, freundliches Zimmer.

Grabenstraße 4.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht.

Angebote unten **F. 881** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer leiht einer jungen Dame 300 Mark auf ein Jahr?

Angebote unter **T. 869** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jagdhund, Hektor,

linker Vorderfuß und Brust weiß getiegert, Nickelhalsband, ist entlaufen. Unkosten werden erstattet.

Meldung erbittet

Oskar Köhn,
Brombergerstraße 16/18.

Hierzu zweites Blatt.

Am 3. Mai entschlief ganz unerwartet nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Schuhmachermeister

Adam Raddatz

im 82. Lebensjahre.

Thorn-Holzhafen den 5. Mai 1916.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Ida Bettin, geb. **Raddatz,**
David Bettin.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. Mai, nachm. 4½ Uhr, von der Kirche zu Gurske aus statt.

Holzverkäufe

der königl. Oberförsterei Thorn.

1. **am 13. 5. 16, vorm. 9 Uhr,** in Thorn, Gastwirtschaft von Seidel, Friedrichstr. 14 (Ecke Bismarckstr.):

mehrere Hdt. rm Brennholz aller Sortimente, insbes. aus den Beläufen Karschau und Rudak;

2. **am 17. 5. 16, vorm. 11 Uhr,** in Neu-Grabia, Gastwirtschaft von Hildebrand:

mehrere Hdt. rm Brennholz aller Sortimente, insbes. aus den Beläufen Aschenort u. Sachsenbrück.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am

Montag den 8. Mai 1916, vormittags um 10 Uhr,

werde ich in Thorn, **Uferbahnschuppen Nr. 1** lagernd, für Rechnung, wen es angeht,

ca. 100 Ztr. Saatpelluschken

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Frisch gestochenen

Spargel

empfiehlt

Heinrich Netz.

Saatkartoffeln

kaufen und liefern

W. Loga & Co.

in Thorn, Fernruf 135.

Habe abzugeben einen Posten

weiche, weiße Schmierseife

in starken Zinkeimern.

20 Pfund brutto 14 Mark,
50 „ „ 31 „

Versand von Probeeimern nur gegen Nachnahme.

M. Tölken, Stettin,
Neue Königstraße 3.
Genaue Adresse und Bahnstation angeben.

Vorzügliches Schweinemastfutter

liefert billig an Selbstverbraucher

Pomm. landw. Hauptgenossenschaft
Danzig.

Heidekraut,

inländische Ware, erd- und wurzelfrei, offeriert billig:

Saxoniagroßhandelsgesellschaft,
Dresden-A. 48.
Telephon 14414, 14415, 14416.
Tel.-Adr.: Saxoniagrosso.

Wo kauft man billig schöne Zöpfe? nur Culmerstraße 24.

Größte Auswahl.

Essigessenz

empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Dr. Musehold zurückgekehrt.

Zu sprechen von 3 bis 5, Sonntag von 11 bis 12 Uhr.

Poln. Unterricht wird gründl. erteilt. Seglerstr. 4, 3.

Früherer Verwaltungsbeamter

sucht für die Nachmittage **Beschäftigung** in schriftlichen Arbeiten.

Angebote unter **D. 879** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene ältere

Wirtschafterin

aus der Provinz Sachsen sucht Stellung in frauenlosem Haushalt.

Angebote unter **A. 876** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtiger Kaufmann

für Nährmittelfabrik gesucht. Militärfrei, flotter Arbeiter, tüchtiger Disponent, der eingezogenen Inhaber in jeder Weise vertreten kann. Angebote unter **8421** an

Rudolf Mosse, Thorn.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider

finden bei hohem Stücklohn dauernde Beschäftigung bei

Chr. Isensee, Briesen Wpr.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird für unser hiesiges Hauptkontor gesucht.

Leibitscher Mühle,
G. m. b. H.,
Thorn, Coppernikusstraße 14.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Dampfsägewerk u. Holzgeschäft zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf unter **Q. 866** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Lehrling

für meine Goldschmiede-Werkstatt sofort gesucht. **F. Feibusch,**
Juwelier, Brückenstraße 14.

Lehrling

stellt von sofort ein

Johann Gorczewitz, Bäckermeister,
Gerechtestr. 11/13.

Klempnerlehrlinge

können eintreten.

Carl Meinas, Schillerstr. 12

Ein Schachtmeister

von sofort gesucht.

Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16.

Arbeiter und Frauen

zur leichten Erdarbeit werden noch eingestellt.

Meldung bei dem Schachtmeister auf dem Barbarkener Exerzierplatz an der Bahn hinter Thorn-Schulstraße an den Schießständen.

Baugeschäft Köhn.

Arbeiter

stellt sofort ein

Marcus Henius, G. m. b. H.,
Thorn.

Laufbursche

von sofort gesucht.

Heinr. Kreiblich, Elisabethstr. 12/14.

Suche von sofort

tüchtige Schneiderin.

Frau Erika Reich, Bäckerstr. 25, 2 Tr.

Suche von sofort eine tüchtige

Verkäuferin für Kantine.

Böhm, Grabenstr. 2.

Frauen oder Mädchen

zur Gartenarbeit verlangt

Gärtnerei Künigstr. 2,
am Leibitscher Tor.

Mädchen oder Frau,

sauber und geschickt, sofort gesucht.

„Edelweiss".
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Aeltere, unabhängige Stütze od. Mitbewohner.

wird von einer alten Dame gewünscht.

Gerstenstraße 3, 2 Trp.

Ein Kindermädchen,

welches etwas schneidern kann, sowie die Beaufsichtigung der Schularbeiten zu versehen hat, zum 15. Mai gesucht.

G. Behrend, Ziegelei Park.

Dortselbst

ein älterer Mann

zum hüten von Kühen verlangt.

Ein Kindermädchen

von sofort gesucht.

Mellienstr. 70, ptr., rechts.

Aufwärterin

wird von sofort gesucht.

Mellienstr. 54, 1 Tr., rechts.

Aufwärterin f. ganzen Tag gesucht.

Gerechtestr. 35, 3 Tr. rechts.

Aufwärterin

von sofort gesucht. Schulstr. 1, ptr.

Ehrliches jüng. Aufwartemädchen

sofort gesucht. Meldungen nur vormittags bei

Fritze, Schmiedebergstraße 3, part.

Jüngeres Aufwartemädchen

kann sich melden.

Königstraße 27, 1 Tr., links.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag von sofort gesucht.

Frau **Pommerenke,** Talstr. 40, ptr.

Junges, ehrliches Mädchen

z. Aufwartung für d. ganzen Tag vom 15. 5. gesucht. Wilhelmstr. 11, 2 Tr.

Jüngere, ehrliche Aufwärterin für Vormittag gesucht.

Parkstr. 31, 3 Tr., rechts.

Zu verkaufen

Schöner Obst- und Gemüsegarten,

4 Morg. groß, massive Gebäude, krankheitshalber zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Blücherstr. 18.

Zu verkaufen:

guterhaltene Damenkleider, Kinderkleider, Hüte, Schuhe 2c.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Zwei Jünglingsanzüge,

blau und schwarz, billig zu verkaufen.

Mellienstr. 87, ptr. links.

Versch. gebr. Möbel,

Kleiderschränke, Vertikow, Plüschgarnitur, Sofa, eichen. Schreibtisch, Spiegel, Stühle, Tische, Chaiselonguedecke, Portiere, nußbaum. Büfett u. a. m. zu verkaufen.

Bachestr. 16.

Nr. 106. Thorn, Sonnabend den 6. Mai 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Nach dem Scheitern des irischen Aufstandes.

Armeebefehl des Oberbefehlshabers in Dublin.

General **Maxwell** erließ einen Armeebefehl an die Truppen, in dem er ihnen für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigen Verhältnissen der Straßenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdlichen Anstrengungen der Truppen hätten sich alle überlebenden Aufständischen bedingungslos ergeben. Maxwell dankt besonders den irischen Regimentern, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hätten.

Zu der Behandlung der Aufständischen

schreibt die „Times", je schneller man die Führer bestrafe, desto weniger wäre es notwendig, ihren Opfern gegenüber hart aufzutreten. „Daily News" warnt vor raschen Hinrichtungen. Man werde in der Lage sein, den irregeleiteten Gefolgsleuten der Führer gegenüber milde aufzutreten.

In der „Times" schlägt Professor Longford vor, daß den Jüngeren unter den irischen Aufständischen Gelegenheit gegeben werden solle, sich dadurch zu entsühnen, daß sie Dienst nehmen. Man habe dasselbe mit den Highländern im 18. Jahrhundert getan. Die „Times" schließt sich in einem Leitartikel diesem Vorschlage an. Im Gegensatz dazu schreibt die „Morning Post" in einem Leitartikel: Man darf nicht vergessen, daß die irischen Aufständischen die Partei Deutschlands gewählt haben. Es gibt nur einen Weg, um mit den Aufständischen abzurechnen, nämlich den, sie in Irland selbst vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie sind keine bürgerlichen Gefangenen, auch keine Kriegsgefangenen, sondern Revolutionäre, die die Waffen gegen ihren König aufgenommen haben.

Birrels Demission

wird mit Genugtuung begrüßt. Selbst die liberalen Blätter hielten seinen Rücktritt für notwendig, damit eine unparteiische Untersuchung der Vorgänge in Irland vorgenommen werden könne. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" schreibt, daß der Posten des Staatssekretärs für Irland noch nicht besetzt sei, daß ihn aber wahrscheinlich McKinnon Wood erhalten werde. In diesem Falle wird Tenannt Staatssekretär für Schottland werden und Forster Unterstaatssekretär für den Krieg.

Der Papst und der irische Aufstand.

Der amtliche „Osservatore Romano" bestätigt den Anteil des Papstes an der schleunigen Beendigung des irischen Aufstandes. Der Papst hat an den Kardinal-Erzbischof Logue, den Primas von Irland, telegraphieren lassen, er möge allen Einfluß zur Beschwichtigung des Aufstandes einsetzen. Darauf traf von Logue im Vatikan folgendes Antworttelegramm ein: „Die Aufständischen ergaben sich bedingungslos. Damit ist der Aufstand glücklich beendet. Hoffen wir, daß der Frieden bald wieder hergestellt sei."

Irische Massenversammlungen in Amerika.

In **mehreren Städten** der Vereinigten Staaten sind Massenversammlungen von Irisch-Amerikanern abgehalten worden, um den Sympathien für Irland Ausdruck zu geben und für eine Unterstützung Irlands einzutreten. Die Massenversammlung der vereinigten irländischen Gesellschaften, die in **Newyork** abgehalten wurde, war von 3000 Personen besucht, während ungefähr 5000 keinen Zutritt mehr erhalten konnten. Unter größter Begeisterung wurde eine **Resolution** angenommen, in der die Hoffnung zum Ausdruck kam, daß Irland als kriegführende Macht und als Verbündeter der Mittelmächte anerkannt werden würde. Deutschland wurde der Dank dafür ausgesprochen, daß es, soweit die gegenwärtige militärische Lage es gestatte, Irland in derselben Weise beistehe, wie Frankreich einst der jungen amerikanischen Republik. **John Devoy**, der Herausgeber des „Galic American", sagte in einer Ansprache: Glaubt nicht, daß England es wagen wird, Casement hinzurichten; er ist lediglich ein politischer irischer Gefangener. Gleichgiltig, wie viele Führer gehenkt oder erschossen werden, neue Führer werden auferstehn. Dieser Kampf wird fortgehen, bis das Ziel erreicht ist. In der Versammlung der Freunde der irischen Freiheit in **Massachusetts** sagte der Richter **Cohalan** vom Obersten Gerichtshofe in Newyork: Im Mittelpunkte der ganzen Lage steht die Tatsache, daß England in diesem Kriege geschlagen worden ist. Die Erhebung in Irland ist der größte und wirksamste Streich, der jemals England versetzt worden ist. Sein ganzer Feldzug von Lüge und Betrug ist völlig fehlgeschlagen, und in den Augen der Welt, seiner Feinde, seiner Verbündeten und der Neutralen, erscheint England wieder nicht als Schützer der schwachen und Verteidiger der kleinen Nationen, sondern als derselbe alte Tyrann wie immer. Kann man sich eine verächtlichere Rolle vorstellen, als die jetzt Redmond spielt?

Politische Tagesschau.

Die Überreichung der deutschen Antwortnote an Amerika.

Wie verschiedene Berliner Morgenblätter melden, ist die Antwortnote an Amerika dem amerikanischen Botschafter Herrn Gerard Donnerstag Nachmittag 5,30 Uhr gelegentlich seines Besuches des Auswärtigen Amts übergeben worden. Der Reichskanzler hat Donnerstag Nachmittag ungefähr zur selben Zeit den Mitgliedern des Bundesrats vom Inhalt der Note Mitteilung gemacht und sich über die Beziehungen zu Amerika geäußert. In politischen Kreisen bestehe, wie die „Berliner Morgenpost" erfährt, nach Überreichung der Note die Hoffnung, daß ein ernster Konflikt mit Amerika vermieden werden wird. Einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg." gegenüber, der nach Überreichung der Note Gelegenheit hatte, Herrn Gerard zu sehen, zeigte der Botschafter eine zuversichtliche und gute Stimmung.

Einigung über den Tarif im Baugewerbe.

Die am 3. Mai **im Reichsamt des Innern** wieder aufgenommenen **Verhandlungen** wegen des Tarifes im Baugewerbe haben zwischen den verhandelnden Ausschüssen der beteiligten Berufsverbände eine Einigung gezeitigt dahin gehend, daß diese Ausschüsse ihren Verbänden empfehlen, daß der **Reichstarifvertrag vom 27. Mai 1913 bis zum 31. Dezember 1917 fortläuft** und wenn der Krieg bis zum 31. Dezember 1916 nicht gänzlich beendet ist, **bis zum 31. März 1918** weiterläuft. Über die Stellungnahme der Verbände bezüglich **zeitweiliger Kriegszulagen** soll dem Reichsamt des Innern bis zum 8. Juni d. J. berichtet werden.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten

beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit Steueranträgen. In ihrer Sitzung am Donnerstag lehnte sie den Antrag der Sozialdemokraten betreffend Einführung einer Vermögenssteuer in Bayern und betreffend Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer auf die größeren Einkommen ohne entsprechendes Vermögen ab. Dagegen fand ein Antrag der Liberalen auf Fortführung der Reform der direkten Steuern und ein auch vom Finanzminister von Breunig lebhaft befürworteter Antrag des Zentrums Annahme, der die Staatsregierung ersucht, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reiche jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden werde und so den Bundesstaaten die Möglichkeit auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibe.

Bewunderung in Paris.

Die Pariser Blätter drücken in Besprechung des neuen englischen Dienstpflichtgesetzes ihre größte Zufriedenheit mit der Großzügigkeit aus, mit der die englischen Politiker von ihrem alten theoretischen Standpunkt abgegangen wären und sich der nationalen Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beugten.

Bei der ersten Lesung des neuen englischen Dienstpflichtgesetzes

im Unterhause fragte Banbury, wieviele Divisionen im Felde ständen. Asquith antwortete: 83. „Also 1 600 000 Mann?" fragte Banbury. „Nein," unterbrach Asquith ihn, „die Stärke einer Division kann auf 25 000 Mann berechnet werden." Der Arbeiterabgeordnete Barnes erklärte, daß er gern für die Vorlage stimmen werde. Grundsätzlich befürworte er keinen Zwang, aber abstrakte Erwägungen gäben jetzt für ihn nicht den Ausschlag, wo es gälte, die Mannschaften zur Erkämpfung des Sieges zu erhalten. Die Mehrheit der Arbeiter wünsche, sich in diesem Kriege nicht von den anderen Klassen zu trennen. — „Daily Mail" jubelt darüber, daß die Dienstpflicht, für die sie sich seit langem eingesetzt hat, endlich durchgeführt werden soll. Durch das neue Gesetz, schreibt das Blatt, werde England in eine Reihe mit seinen Verbündeten treten. — „Times" übt noch immer an der Regierung Kritik und schreibt: Wir werden niemals auch nur zu einem Beginn des Sieges in diesem Kriege gelangen, wenn in die Regierung nicht neues Blut und ein frischer Geist gebracht wird. — „Daily News" glaubt, daß es möglich sein wird, mit Hilfe des neuen Dienstpflichtgesetzes noch 200 000 Mann aufzubringen. Im übrigen glaubt das Blatt nicht, daß Asquith seine Feinde durch dieses äußerste Zugeständnis versöhnen wird. „Daily News" findet an dem neuen Gesetz besonders bemerkenswert, daß es eine besondere Reserve vorsehe, wodurch der Industrie Arbeiter erhalten bleiben werden. — Aus London wird gemeldet, wenn die zweite Lesung des neuen Dienstpflichtgesetzes noch in dieser Woche beendet werde, könne sogar noch in der Mitte des Monats Juni die Einziehung der neuen Rekruten stattfinden.

Die Alandsfrage.

Der in der Alandsfrage von Professor Steffen eingebrachten Interpellation hat sich die schwedische Erste Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen angeschlossen. — Alle Stockholmer Blätter besprechen die Interpellation ausführlich und sogar die liberale Zeitung „Stockholms Tidningen" stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Alandsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen.

Die wegen Hochverrats angeklagten schwedischen Jungsozialisten

sind am Mittwoch zu Zwangsarbeit verurteilt worden. Abgeordneter Höglund zu

Briefe vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Fahrten in Mazedonien.

Von Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

XVII.

Die Straße senkt sich. Eine zeitlang fahren wir noch einen tief eingeschnittenen Gebirgsweg, dessen zwei Seiten mächtig in die Höhe schießende Felswände sind, wo in den kleinen Mulden allerhand seltsames Gebirgsgras wuchert und bescheidene bläuliche Blümchen. Dann macht der Wagen eine Biegung, eine schroffe Serpentine krümmt sich in die Tiefe, die Felswand verschwindet, und tief zu meinen Füßen sehe ich in den düstern Rahmen himmelragender Berge einen kleinen See gebettet, von der reinsten, tiefblauen Farbe einer frischen Blume. Das Seeufer ist voll besät mit Ortschaften und Häusern, denn zwischen See und den schroffen Bergen erstreckt sich beinahe überall ein schmaler Streifen Land, flach, grün, fruchtbar, üppig bewachsen wie ein Garten, und inmitten dieser grünen Herrlichkeit stehen die italienisch anmutenden Häuser, verträumt zur Ruhe einladend. Doch an manchen Stellen zwängen sich die Felsen dicht an das Wasser heran; es sind mächtige, scharfkantige Risse mit tiefen, finstern Buchten, die da ins Wasser ragen, auf ihrer Höhe irgend einen festungsähnlich gebauten Turm, ein klosterartiges Gebäude oder eine stille, schlichte Kapelle. Dort, wo das Ufer flach ist, erstreckt sich ein dichter, hoher Schilfwald, zwischen dem sich allerhand gefiedertes Volk herumtummelt, und die schrillen Töne der Vogelwelt bilden ein disharmonisches Konzert mit dem alles erfüllenden Lärm der Millionen Frösche, die überall aus dem Schilf glotzen. Manchmal sehe ich zwischen dem Schilf ein auf hohe Pfähle gebautes Gebäude, ein schlicht zusammengefügtes Fischerhaus, so roh und kunstlos gearbeitet, wie wenn es noch die urbewohnenden Pelasger aufgebaut hätten.

Wir fahren durch Kara-Ogthu, ein einfaches, kleines Fischerdorf, wo unzählige Kinder die Straßen beleben und man auf den Terrassen und bei offenen Fenstern überall die arbeitenden Frauen erblickt. Männer sind keine da. Es ist die Zeit des Fischfanges, und alles, was Füße und Hände hat, rudert auf dem Wasser herum, auf dem stillen Gewässer des Sees, und die ganze weite Wasserfläche ist vollbesät mit diesen vorsintflutlichen Kähnen, die mit ihren weit aufgebogenen, geschwungenen Spitzen aussehen wie die venezianischen Gondeln. Schnurgerade geht der Weg weiter nach Doiran. Von weitem sieht es aus wie eine mächtige Festung, zu deren Füßen sich die kleinen Häuser der Dienerschaft anschmiegen; doch näherkommend sehe ich, daß die obere Stadt keine Festung ist, sondern ein halb zusammenfallender, alter Schutthaufen, der nur dadurch einen festungsartigen Eindruck macht, daß die einzelnen Häuser mit hohen, dicken Mauern umgeben sind. Dieser obere Teil der Stadt ist ziemlich ausgestorben. Ein großer Teil der Häuser liegt im Schutt da, die Minarettürme sind weggeschossen, und in den Wänden gähnen große, düstere Löcher, die auf Granatwunden deuten. Kaum einige Häuser sind bewohnt. Damals, als die siegreichen Balkanvölker den Halbmond in die Tiefe stießen, wanderten auch hier die meisten Mohammedaner aus. Sie wollten nicht dort als Knechte leben, wo sie durch Jahrhunderte geherrscht hatten; denn sie wußten aus eigener Herrschaft, was das heißt, Knecht zu sein. Aber diese verlassene Stadt dort oben auf der Höhe des Hügels mit ihren zackigen Mauern, halbverfallenen Türmen und entzweigeschlagenen Friedhofssteinen übt in ihrer verträumten Verlassenheit einen wunderbar geheimnisvollen Eindruck auf die Menschen aus. Die südliche Sonne, die fruchtbare Erde umspült alle diese Trümmerhaufen mit ihrem saftigen Grün und flinken Schlingpflanzen; von der Höhe stürzen überall ungestüm plätschernd kleine Gebirgsbäche in die Tiefe und zaubern einem in dieser Verträumtheit die Wunder einer vergangenen Welt hervor. Unten in der Christenstadt geht es doch lebendiger zu. Das oben war die Vergangenheit, das unten ist die Zukunft. Und im Vergleich zu der lautlosen Stille dieser oberen Ruinenstadt kommt mir das Leben und Treiben hier unten wie ein wüster Lärm vor. Alle Geschäfte stehen offen. In der Tür bieten die Inhaber ihre primitiven Waren an: hausgewebtes Leinen, Fischergeräte, getrocknete Fische und schwarzen albanischen Tabak. Hier und da sieht man auch den offenen Stand eines Silberschmiedes, der mit den einfachsten Werkzeugen die feinsten Silberspitzenarbeiten fertig bekommt, sich weder um den Straßenlärm noch die umgebenden neugierigen Zuschauer kümmernd. Kurz vor Sonnenuntergang wird dann der Fischerhafen lebendig. Die Männer kehren mit der Beute heim, und ganz Doiran, Militär und Zivil, gibt sich dann dort ein Stelldichein, um die Beute des heutigen Tages zu besichtigen und seinen Bedarf zu decken. Die Besichtigung des Fischmarktes ist unseren dienstfreien Soldaten auch zur Beschäftigung geworden. Viel Unterhaltung ist ja sonst hier nicht, und so interessieren sie sich wenigstens für das wichtigste Tageswerk des Volkes, in dessen Mitte sie leben. Heute ist die Beute ausgezeichnet ausgefallen. Eine Unmenge großer Karpfen werden aus den Booten gehoben und eine unzählbare Menge von Krebsen. Denn Krebse sind die Spezialität Doirans; sie sind dort ein Nahrungsmittel, wie im Frieden bei uns Brot war; und noch jetzt, trotz der großen Nachfrage deutscherseits, kann man einen Korb Krebse mit hundert riesigen Tieren um 2 Mark erstehen. Wie die Sonne hinter den Bergen untergeht, wird die Gasse still. Die Fensterläden der Geschäfte werden geschlossen, und das Gewimmel der Stadt stirbt aus, sodaß man seine eigenen Schritte hohl in der Straße widerdröhnen hört. In der unbeleuchteten Gasse scheucht manchmal eine scharf reitende bulgarische oder deutsche Patrouille die Stille auf, und nach einer Sekunde ist es dann wieder still.

Abends stehe ich oben auf dem Balkon meines Quartiers. Unten zu meinen Füßen liegt der See; er ist so nahe, daß die Wellen beinahe die Grundmauern des Hauses lecken. Drüben auf der anderen Seite des Sees sieht man nur die Schatten der Bäume, vage Umrisse der schneebedeckten Berge; hier und da blitzt ein Licht auf an der Berglehne. Ein kleines, furchtsames Licht, vielleicht ist es die elektrische Taschenlampe irgend eines französischen Soldaten, der auf Patrouille geht und in der stockfinstern Nacht den Weg sucht. Oder war es das Aufflackern eines Streichhölzchens, als er seine Pfeife ansteckte? Die kurze französische Pfeife mit dem erdbraunen Kaporaltabak. Ganz langsam, furchtsam leuchten die Sterne. Sie flimmern flackernd, wie wenn sie jemand hin- und herschwingen würde. Dann zuckt plötzlich ein Wetterleuchten über den klaren Himmelsbogen. Es ist wie das Aufleuchten des Mündungsfeuers in einer düstern Winternacht, und ich erwarte beinahe wie eine Erleichterung den Donner, der darauf folgen sollte. Doch es bleibt still wie zuvor, eine unheimliche, erwartungsvolle Stille . . .

dreijähriger, Journalist Oljelund zu anderthalbjähriger und Dr. Heden zu einjähriger.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch

ist am Donnerstag in Zarskoje Sselo vom Zaren in Privataudienz empfangen.

Amerika als Friedensstifter.

In der „Züricher Post" wird von einem hervorragenden Neutralen die Frage aufgeworfen, wer der Friedensstifter sein könne und ausgeführt, daß die Möglichkeit hierzu bei Amerika liege, indem es sich nicht nur mit aller Entschiedenheit gegen den deutschen Tauchbootkrieg wende, sondern mit der gleichen Entschiedenheit England erklären werde, es werde die Hand zum Aushungerungskrieg gegen Deutschland nicht bieten und auf seinem Recht bestehen, daß die Einfuhr nicht gebannter Waren nach Deutschland ohne englische Benachteiligung durchzuführen ist.

Ein amerikanisches Blatt über Englands Mißerfolge.

Die stark alliiertenfreundliche Newyorker „Tribune" bringt einen bemerkenswerten Leitartikel über Englands Mißerfolge. Das Blatt sagt: In militärischer Hinsicht ist die Kapitulation der britischen Armee in Mesopotamien ein ganz unbedeutender Einzelvorfall des Weltkrieges, aber seine Wirkung auf Englands Prestige in der Welt und auf die vertrauensvolle Stimmung des britischen Volkes in der Heimat kann kaum unterschätzt werden. In dem Augenblick, wo Dublin in Asche liegt und durch den irischen Aufstand die verhängnisvolle Sinnlosigkeit der britischen inneren Politik zu Tage tritt, kommt die unsinnige Aussendung einer Armee zu sicherer Vernichtung und Übergabe nicht an die Deutschen oder Österreicher, sondern an die Türken. Auf Gallipoli folgt Kut-el-Amara. Was die Russen am oberen Euphrat an Prestige für die Alliierten gewonnen haben, haben die Briten in Mesopotamien und Irland wieder vergeudet. Dies gereicht allen Alliierten zum Schaden, aber der Verlust an Prestige, den England selbst in der Welt erleidet, kann garnicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Blatt nimmt dann auf die britischen Mißerfolge bei Mons, an der Marne, bei Ypern, bei Loos, im irischen Aufstand und bei dem Streit um die Wehrpflicht Bezug und sagt: Die britische Regierung kann der Lage nicht Herr werden, weil sie sie nicht begreift, weil sie den Tatsachen nicht gerecht werden kann, und weil sie nur zu reden versteht. Sie hat das britische Volk jahrelang vor dem Kriege belogen. Sie hätte sich beinahe ganz und gar um den Krieg herumgelogen und Frankreich untergehen lassen, und sie hat seither nicht aufgehört zu lügen. „Tribune" vergleicht sodann die Verhältnisse in Frankreich und England und bemerkt dazu: In Frankreich redet man von der Stärke Deutschlands, wenn man aber die britischen Zeitungen liest, so muß man den Schluß ziehen, daß Deutschland am Verhungern und am Bankerott ist, daß das deutsche Volk auf dem Punkte steht, sich zu erheben, um den Kaiser zu vertreiben, und Asquith und Grey an seiner Stelle die Krone anzubieten. Man liest von angeblichen britischen Erfolgen, die in Wirklichkeit Niederlagen waren. Man erfährt, wie die Engländer Frankreich und Rußland errettet haben und dabei sind, Belgien zu retten. Und doch weiß man, daß England bisher niemals im Stande war, zu Lande irgend etwas zu retten. Die Franzosen hoffen den Krieg durch tapferen Kampf zu gewinnen. Die Engländer scheinen noch immer zu glauben, daß der Krieg durch ein Wunder gewonnen werden wird, weil die Deutschen böse Menschen seien. Die Männer, die sich gestern noch für fähig hielten, die Welt zu regieren, können jetzt nicht England und Irland, nicht einmal Wales, in der Stunde der höchsten Krise regieren. Ein ganzes System ist in England zusammengebrochen. Eine Handvoll unbedeutender und eigennütziger Politiker hat lange Zeit die Macht über die Völker gehabt und hat es fertig gebracht trotz ihrer Mißerfolge, die sie in Frankreich an den Laternenpfahl gebracht haben würden, sich diese Macht zu erhalten. Sie haben das britische Volk betrogen, und das Ergebnis sieht man in Flandern, in Asien und in der ganzen Welt, und es kommt jetzt auch in Irland zum Vorschein.

Amerika und der Handelskrieg nach dem Krieg.

Die „Times" melden aus Washington vom 29. April: Die amerikanische Presse zeigt wenig Neigung für den Gedanken eines Handelskrieges nach dem Abschluß des Friedens. Blätter wie die „Newyork Times" und das „Journal of Commerce" betonen, daß eine solche Drohung der Krieg verlängern und England die Neigung der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angedeutet, daß eine solche Politik einen handelspolitischen Zusammenschluß zwischen Amerika und Deutschland anregen würde, und Amerika sei am besten in der Lage, die Tätigkeit der Verbündeten in dem lateinischen Amerika und in dem fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, teils aus materiellen, teils aus ideellen Gründen, daß Amerika nach dem Kriege frei Hand haben werde, mit seinem Kapital und seiner Energie an dem Wiederaufbau, der Versöhnung und Entwicklung zu arbeiten und wenn die Verbündeten eine willkürliche Schranke dagegen aufrichteten, so würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

Kanadas Kriegshilfe.

Im kanadischen Unterhause hat der Premierminister Borden beantragt, im Laufe des Finanzjahres 250 Mill. Dollar für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen, die hauptsächlich durch eine Anleihe zu decken sind. Das Haus nahm den Antrag einstimmig an. Sir Robert Borden erklärte ferner, daß das kanadische Übersee-Kontingent jetzt um 60 000 stärker ist, als die britische Armee bei Ausbruch des Krieges.

Die Begründung der Novelle zum Vereinsgesetz

besagt folgendes:

Der Gedanke, die dem Wesen und den Zwecken der Gewerkschaften und ähnlicher Organisationen entsprechende Betätigung solcher Vereine von den Beschränkungen politischer Vereinsbetätigung frei zu lassen, ist bereits bei den Beratungen über das Reichsvereinsgesetzt nicht nur vom Reichstag vertreten, sondern auch von der Regierung in gewissen Grenzen als berechtigt anerkannt worden. Es wurde, wie man dem Berichte über die damaligen Verhandlungen der Reichstagskommission entnehmen kann, ausdrücklich betont, daß „die im Paragraph 152 der Gewerbeordnung bezeichneten Angelegenheiten bei richtiger Auslegung des Gesetzes als solche überhaupt nicht politischer Natur seien." Zu einer ausdrücklichen Festlegung dieses Gedankens im Gesetz ist es freilich damals nicht gekommen, weil man sich nicht über eine geeignete Formulierung einigen konnte, auch eine besondere Bestimmung nicht für nötig hielt. Die Rechtsprechung und bis zum Kriegsausbruch auch die Verwaltungspraxis hat nun namentlich Gewerkschaften der Arbeitnehmer mehrfach den politischen Vereinen zugezählt und den für diese geltenden Einschränkungen unterworfen. Veranlassung dazu bot die Tatsache, daß die Gewerkschaften sich bei der Förderung der Interessen ihrer Mitglieder mehr und mehr genötigt sahen, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu behandeln und in der Öffentlichkeit in der Presse bei politischen Parteien, bei der Regierung und bei den gesetzgebenden Körperschaften für bestimmte Wege, Formen und Ziele ihrer Lösung einzutreten. Diese Einwirkung auf politische Organe und Körperschaften in Angelegenheiten, die die Gesetzgebung und Verwaltung berühren, ist von den Gerichten in weitgehendem Umfange als politische Tätigkeit gedeutet worden. Der seit langem bei den Gewerkschaften aller Richtungen bestehende Wunsch, die genannten Vereine von den Fesseln dieser Auslegung zu befreien, ist während des Krieges besonders lebhaft geworden und hat zu einem Initiativbeschluß des Reichstages geführt, dem die verbündeten Regierungen nicht zuzustimmen vermochten, weil er auch andere politische Fragen des Vereinsrechts neu regeln wollte. Die Regierung glaubt in der dem Reichstag heute zugegangenen Vorlage, die einen wesentlich deklaratorischen Charakter hat, die Formel gefunden zu haben, die den Interessen der in Frage kommenden Vereine der Allgemeinheit und des Staates am vollständigsten und zweckmäßigsten gerecht wird.

Es liegt im Interesse der Gewerkschaftsbewegung selbst, daß sich die ihr angehörenden Verbände auf Wirtschafts- und Sozialpolitik beschränken und von der Behandlung rein politischer Fragen (wie auswärtige Politik, Verfassung, Wahlrecht) fernhalten. Wird diese Grenze von ihnen verwischt, so darf ihnen jedenfalls daraus kein Anspruch auf eine besondere Vorzugsbehandlung für rein politische Propaganda erwachsen. Die sozial- und wirtschaftspolitische Betätigung ohne die Schranken des politischen Vereins wird den Gewerkschaften und gleichartigen Arbeiter-, Angestellten- und Arbeitgeberverbänden durch den Entwurf im weitesten Umfange ermöglicht. Auch die Behandlung allgemeiner beruflicher Fragen ist eingeschlossen, wenn sie nur mit den wirtschaftlich-sozialen Interessen der Vereinsmitglieder in tatsächlichem Zusammenhange stehen. Die Vorschrift bezieht sich, soweit die in ihr zum Ausdruck gebrachten Voraussetzungen gegeben sind, auf **alle Vereine, die dem Geltungsbereich des Reichsvereinsgesetzes angehören,** also nicht etwa nur auf die, deren Mitglieder der Gewerbeordnung unterstehen. Sie greift aber **nicht** in die sonstige, durch das Reichsvereinsgesetz nicht berührte Gesetzgebung ein und läßt insbesondere die Vorschriften des Landesrechts, die **Verabredungen ländlicher Arbeiter zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit verbieten, unberührt.**

Kriegswirtschaftliches.

Teilweise Freigabe von Tee und Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an **Rohkaffee** vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee **nur in geröstetem Zustande** verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf **nicht mehr als ½ Pfund** gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Verkäufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge **Kaffee-Ersatzmittel** abgegeben wird.
3. Der Preis für ½ Pfund gerösteten Kaffee und ½ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 Mark nicht übersteigen
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten 3 Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Kaffee enthalten, 2,20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Die angemeldeten Bestände an **grünem Tee** werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 Mark für ½ Kilo verzollt nicht übersteigt.

Ausländischer Käse.

Amtlicherseits wird darauf hingewiesen, daß in Preußen vom 1. Mai 1916 ab ausländischer Käse **dann den inländischen Höchstpreisen unterliegt,** wenn er nicht als Auslandskäse in vorgeschriebener Weise kenntlich gemacht ist. Es muß also auch **früher** eingeführter oder gekaufter Auslandskäse nachträglich mit Etikett, Marke und Papierstreifen versehen werden; andernfalls unterliegt er den Höchstpreisen für Inlandskäse.

Provinzialnachrichten.

Pr. Stargard, 3. Mai. (Förderung der Kleintierzucht.) Neben der bereits erwähnten Gänsemast läßt sich die Stadtverwaltung auch die Förderung der Ziegenmast angelegen sein. Für jede jetzt erworbene Ziege zahlt der Magistrat später beim Verkauf dem Züchter 3 Mark Belohnung und leihweise Beihilfen bis zu 20 Mark. Futter wird von der Stadt zum Selbstkostenpreise geliefert.

Allenstein, 3. Mai. (Die Einführung des ½8 Uhr-Ladenschlusses) beschloß am Montag eine

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXV.

Alles muß einmal ein Ende nehmen, auch das Hochwasser der Weichsel hat sich schließlich verlaufen. Der majestätische Strom zeigt wieder das gewöhnliche Bild. Der Fährdampfer zieht gemächlich von einem Ufer zum anderen, und die zahlreichen Weichselkähne haben ihre Fahrten wieder aufgenommen. Jetzt ist man erst wieder in der Lage, den Schaden zu übersehen, den das nasse Element verursacht hat. Wie immer, so hat auch diesmal wieder die Nessauer Niederung am meisten gelitten, da der Damm immer noch nicht bis zu den Höhen von Niedermühl fortgeführt ist, sodaß die blühenden Fluren wohl vor Versandung, nicht aber vor Überschwemmung geschützt sind. Sicher trägt der Weltkrieg die Schuld daran, daß das segensreiche Kulturwerk noch immer seiner Vollendung harrt.

In die deutsche Sommerzeit haben wir uns nun schon so ziemlich hineingelebt. Nur auf dem Schulgebiete hat die Neuordnung einen Zeitungskrieg entfacht. Verschiedene Eltern sind der Ansicht, daß der Schulanfang um 7 Uhr des Morgens, was 6 Uhr gegen früher bedeutet, für die Kinder zu früh ist und Nachteile für deren Gesundheit nach sich ziehen werde. Diese Meinung wird wieder von anderer Seite nicht geteilt, da sich den befürchteten Übeln dadurch begegnen lasse, daß man die Kinder abends frühzeitig ins Bett schickt. Diese Ansicht wird nicht zu widerlegen sein. Ein Kind, das um 8 oder ½9 Uhr schlafen geht, hat, wenn es um ½6 oder 6 Uhr geweckt wird, wirklich ausgeruht. Wenn es ohne Frühstück zur Schule gehen muß, so liegt das wohl an der Bequemlichkeit der Eltern. Wie aus den zahlreichen „Eingesandts" hervorgeht, richtet sich der Unwille hauptsächlich gegen den verschiedenen Schulanfang. Ließe man den Unterricht in allen Schulen um 7 Uhr beginnen, so würde sich wohl bald jede Familie mit der Neuordnung der Dinge abfinden.

Eine ähnliche Beobachtung kann man auch auf dem Gebiete der Ernährungsfrage machen. Wenn man einsieht, es geht mit dieser oder jener Sache nicht anders, so findet man sich in die Entbehrung, vielfach sogar mit gutem Humor. Ganz anders jedoch ist es, wenn die Knappheit oder Teuerung auf gewissen Manipulationen der Produzenten zu beruhen scheint. Dann wird kein Blatt vor den Mund genommen, sondern weidlich geschimpft. Manchmal nicht ohne Berechtigung. Als unlängst für inländischen Käse Höchstpreise festgesetzt wurden, hatte es den Anschein, als ob unsere eigenen Käsereien in einer Nacht plötzlich ihre Betriebe eingestellt hätten. Auch die in den Läden noch befindlichen Vorräte hatten plötzlich die Schwindsucht bekommen. Dagegen erhielten die ausländischen Fabriken eine geradezu unheimliche Produktionskraft, denn fast jeder Verkaufsladen bot ausländischen Käse feil, der durch keine Höchstpreise eingeschränkt war. Sicher müssen die Edamer Bürger in selbstloser Opferwilligkeit Tag- und Nachtschichten eingerichtet haben, um die hungrige Bevölkerung Deutschlands genügend zu versorgen. Glücklicherweise hat der Reichskanzler diesem Treiben der Händler einen wirksamen Riegel vorgeschoben, indem er verlangt, daß von dem ausländischen Käse unzweideutig nachgewiesen wird, „woher er kam der Fahrt und wie sein Nam' und Art". Auch ist der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin allein die Berechtigung verliehen, ausländischen Käse in den Verkehr zu bringen. Nach der vorläufig getroffenen Preisfestsetzung dürfen für den eingeführten Käse im Einzelverkauf auch nur festgesetzte Höchstpreise gefordert werden. Danach ist für den besten Vollfettkäse höchstens 2,40 bis 2,44 Mark pro Pfund zu verlangen. Da mit einem baldigen Heruntergehen dieser Preise zu rechnen ist, so dürfte sich ein Eindecken durchaus nicht empfehlen.

Nach langer Pause sahen wir in unserer Stadt wieder einmal die Siegesflaggen im Winde flattern. Die Jugend erfreute sich eines schulfreien Tages. Welche pädagogischen Erwägungen dazu geführt haben, daß sich das Lyzeum von der Siegesfeier ausschloß, ist bisher noch nicht recht klar geworden. Ist es auch in erster Linie ein türkischer Erfolg, der in Mesopotamien errungen wurde, so ist doch deutscher Geist mit dabei wirksam gewesen. Vor allem trifft der Schlag die Engländer, die wir mit Recht als die Drahtzieher des Weltkrieges und das tückische Haupt der feindlichen Koalition betrachten. England ist noch mehr als das. Vor dem Kriege waren wir es gewohnt, England als eine Großmacht neben anderen zu betrachten. Der Krieg hat uns die Augen gründlich geöffnet. Wir wissen heute, daß dies Volk, das noch jetzt wenig über 40 Millionen zählt, planmäßig darauf ausgegangen ist, die ganze Menschheit und ihren gesamten Besitz und Ertrag durch Gewalt und List unter seinen Willen zu zwingen. Es erscheint uns heute fast unglaublich, wie sich die Völker unseres Erdballs so etwas jahrhundertelang gefallen lassen konnten. Die Haupterklärung liegt wohl darin, daß es der englischen Diplomatie meisterhaft gelungen ist, unter den anderen Völkern Zwistigkeiten anzustacheln und für sich auszubeuten. In dieses Kapitel fällt auch Englands beständige Sorge, daß auf dem Festlande das „europäische Gleichgewicht" nicht gestört wurde. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Erde ein englischer Planet geworden ist. Stück für Stück haben die skrupellosen Räuber nach und nach beiseite gebracht und in die Tasche gesteckt, natürlich alles im Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die zwei Drittel der Erdkugel, die vom Wasser bedeckt sind, beherrschen sie durch ihre gewaltige Flotte mit schrankenloser Allmacht; von dem Festland haben sie reichlich ein Fünftel völlig ihrem Zepter unterworfen, und über die anderen vier Fünftel beanspruchen sie als ganz selbstverständlich ihre Vormundschaft. Das alles hat uns der Weltkrieg in greller Beleuchtung offenbart. Die Neutralen spüren das am eigenen Leibe, und wenn die englischen Verbündeten nicht Grund hätten, die englische Bevormundung zu vertuschen, dann müßten sie in das Wehgeschrei der Neutralen mit einstimmen. Daß Deutschland allein nicht willens war, sich dem Allerweltsjoch englischer Anmaßung zu beugen, daß es mit seinen 65 Millionen jenen 40 Millionen gegenüber sein Recht auf Selbstbestimmung behauptete, war in englischen Augen eine Vermessenheit, die der eigentliche Grund des von England angezettelten Krieges ist. Hieraus erwächst aber auch dem deutschen Volke seine erhabene Mission, die Welt von dem englischen Alpdruck zu befreien. Die Zeit der Abrechnung ist da. Was Napoleon im Bunde mit den größten Mächten des Festlandes nicht gelungen ist, das wird deutscher Heldenkraft gegen die Unterstützung Britanniens durch zwei europäische Großmächte gelingen. Es wird die Zeit kommen, daß auch die Völker, die heute unsere Gegner sind, uns

Versammlung, die von 90 der größten Kaufleute besucht war. Künftig sollen auch an beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen, sowie am Neujahrstage die Geschäfte geschlossen halten werden.

Allenstein, 3. Mai. (An Kriegsschäden) hat der Kreis Allenstein bisher in 3823 Fällen insgesamt 1 002 449,74 Mark ausgezahlt. Die drei vom Kreisausschuß gewählten Kriegshilfsausschüsse sind noch mit der Abschätzung der Kriegsleistungen und Kriegsschäden beschäftigt. Geschädigt sind etwa 4700 Familien in 110 Dörfern und 30 Gütern.

Insterburg, 3. Mai. (Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters,) für die die Bewerbsfrist mit dem 30. April d. Js. abgelaufen war, sind rund 50 Bewerbungen eingegangen. Die Bewerber sind in der überwiegenden Mehrzahl Bürgermeister oder Magistratsbeamte.

Königsberg, 3. Mai. (Geheimer Archivrat Dr. Karge.) Der Charakter als Geheimer Archivrat ist, wie der „Reichsanz." meldet, dem Archivrat Dr. Karge beim hiesigen königlichen Staatsarchiv verliehen worden.

Königsberg, 3. Mai. (Alkoholfreies Volksspeisehaus.) Mitten im Zentrum der Stadt, auf unserer Pregelinsel, wo der Verkehr zwischen der Schmiede- und der Krämerbrücke am lebhaftesten flutet, wurde, so meldet die „Hart. Ztg.", im Hause Kohlmarkt 1 bei strahlendem vormittäglichen Frühlingssonnenschein am 2. Mai das erste Volksspeisehaus des Königsberger Frauenvereins für alkoholfreie Speisehäuser eröffnet.

Tapiau, 3. Mai. (Wundstarrkrampf.) Wie vorsichtig man bei Wunden, auch den kleinsten, besonders bei Gartenarbeit sein muß, zeigt wieder ein Fall in Zohpen. Ein junger Mann, der eine kleine, fast verheilte Wunde am Finger hatte, arbeitete in voriger Woche in Gartenerde. Bald darauf erkrankte er an Wundstarrkrampf. Er wurde nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus gebracht. Infolge der sorgfältigen Behandlung besteht die Hoffnung, den schwer Erkrankten am Leben zu erhalten.

Hohensalza, 3. Mai. (Der landwirtschaftliche Verein „Kujawien") beschloß heute die Anlage eines Versuchsfeldes. Die Kosten in Höhe von 24 000 Mark stellt die Kreissparkasse zu 4 Prozent zur Verfügung. Die Unterhaltungskosten liegen dem Kaiser Wilhelm-Institut in Bromberg ob. Sodann hielt Dr. Krause-Bromberg einen Vortrag über „Ausnutzung der Fischgewässer in Kriegszeiten". Er empfahl die Besetzung der Teiche mit Karpfen, die besonders vorteilhaft sei. In der Provinz Posen komme in erster Linie die galizische Art in Frage. Über derzeitige Wirtschaftsmaßnahmen sprach hierauf der Winterschuldirektor Baumann-Hohensalza. Nachdem der Verein beschlossen hatte, in Sachen der Brotgetreidelieferung für die Reichsgetreidestelle eine Eingabe an die Landwirtschaftskammer zu richten, fand noch eine längere Aussprache über die Versorgung des Heeres und der Bevölkerung mit Fleisch statt. Danach hat in Zukunft ein jeder Kreis eine gewisse Menge von Vieh zu liefern.

d **Strelno,** 4. Mai. (Zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung des Strelnoer Buschbruches,) südöstlich von Strelno gelegen, welcher keine genügende Vorflut hat und seit mehreren Jahren unter der Nässe leidet, fand hier eine öffentliche Versammlung statt. In dieser wurde das vorliegende Projekt eingehend besprochen. Das Projekt beabsichtigt, das im Sumpfe sich angesammelte Wasser durch ein Hebewerk zum Abfluß zu bringen, da keine genügende natürliche Vorflut vorhanden ist. Die Abstimmung ergab, daß eine ganz bedeutende Mehrheit sich für die Bildung der Entwässerungsgenossenschaft ausgesprochen hat. Es steht zu erwarten, daß die Genossenschaft gegründet wird.

Krotoschin, 3. Mai. (Todesfall.) Gestern lief hier die Trauernachricht ein, daß der Kammerdirektor Domänenrat May in Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, plötzlich gestorben sei. Kammerdirektor May tat bei einem Landsturm-Bataillon in Nürnberg seit Ende 1914 als Hauptmann Dienst, war dort erkrankt und hielt sich seit kurzer Zeit in Baden-Baden zur Kur auf, wo den noch in den besten Jahren stehenden arbeitsfreudigen Mann ein schneller Tod ereilte.

Posen, 3. Mai. (Übertritt in den Ruhestand.) Der Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt Posen, Schulrat Radomski, tritt zum 1. August d. Js. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand und ist einstweilen beurlaubt. Josef Radomski ist am 3. Januar 1848 zu Stuhm (Westpr.) als Sohn

---

danken werden, daß wir sie gegen ihren Willen von dem englischen Vampyr befreit haben. Die Lage John Bulls ist heute nicht mehr beneidenswert. Der Schlag von Kut el Amara zerstört den letzten Rest des englischen Ansehens in der mohammedanischen Welt. Dazu kommt der Aufstand in Irland. Möglich, daß der Widerstand zunächst mit brutaler Faust niederkartätscht ist. Aber es mutet doch wunderbar an, wenn trotzdem Maxwell weiter ungeheure Verstärkungen nach Irland zieht. Und nun die inneren Verlegenheiten der englischen Regierung, die auf einem Pulverfasse sitzt. Wahrlich, wenn Englands Machthaber die Angriffs- und Widerstandskraft der Mittelmächte vorhergesehen hätten, sie hätten es sich wohl dreimal überlegt, den Weltkrieg anzuzetteln oder daran teilzunehmen. Schon erheben sich in der englischen Presse Stimmen, die auf den Kassandraton gestimmt sind. So sagt der „Daily Expreß" vom 19. April: „Wird die ganze männliche Bevölkerung ins Heer gesteckt, so werden Industrie und Landwirtschaft, ja das ganze Land von Arbeitskräften entblößt. Das heißt aber die Finanzen des Reiches unrettbar ruinieren, die Mittel zur Kriegführung verschwinden lassen und das ganze Gebäude wie ein Kartenhaus zum Einsturz bringen. Zweierlei zugleich ist unmöglich. Entweder England produziert und beschafft das zur Kriegführung erforderliche Geld, oder es beschränkt sich auf die Unterstützung lediglich durch Gestellung von Soldaten. Letzteres ist aber nicht möglich, ohne daß England sich selbst ins Verderben brächte." — So spricht die Presse eines Landes, das die ganze Hoffnung des sauberen Bündnisses ist! Jedenfalls sprechen einst Grey, Asquith, Lloyd George und Churchill ganz anders.

Ankunft der Russen in Frankreich.

Begeisterter Jubel herrschte in Frankreich, als es bekannt wurde, daß in Marseille ein Transportdampfer mit russischen Soldaten angekommen wäre. Natürlich konnten nur diese Helden die verhaßten „Boches" von dem geheiligten Boden der Republik vertreiben, nun war der Tag des „Ruhmes" angebrochen; denn wer konnte diesen Tapferen, die den weiten Weg von Wladiwostok nicht gescheut hatten, um die erflehnte Hilfe zu bringen, Widerstand bieten? Daß sie eigentlich nur aus Versehen, wenn man so sagen darf, nach Marseille gekommen und in Wirklichkeit für Saloniki bestimmt waren, verschlug nichts, das tat der französischen Begeisterung keinen Abbruch. Mit stürmischen Freudenkundgebungen wurden die Russen empfangen: es muß ihnen sonderbar zumute gewesen sein, denn in ihrer Heimat erweckt ihr Anblick gerade keine jubelnden Freudensausbrüche. Man schenkte ihnen Blumen, spendete ihnen Liebesgaben aller Art, geschmückt durchzogen sie die Straßen von Marseille und sind jetzt wahrscheinlich längst an die Front geschickt, wo sie die Buntscheckigkeit zweifellos vermehrt haben, von wo aber bis jetzt noch keine Kunde von ihren Heldentaten in die Welt gedrungen ist.

---

eines Bauunternehmers geboren, besuchte das Lehrerseminar und bildete sich durch eigenes Studium weiter. Im Jahre 1869 wurde er Taubstummenlehrer in Marienburg, 1876 Dirigent der Taubstummenanstalt Graudenz, 1887 Organisator und Direktor der königl. Erziehungs- und Besserungsanstalt Konradshammer bei Danzig. 1889 siedelte er aus seiner Heimat Westpreußen nach Posen über und übernahm die Direktion der Posener Provinzial-Taubstummenanstalt.

n **Fraustadt,** 4. Mai. (Selbstmord. — Tödlicher Unfall.) In der Nähe der Station Winzig warf sich der Knecht Brotkuß vor einen ankommenden Personenzug und ließ sich überfahren; er war auf der Stelle tot. — Bei Sandeborski wurde die Leiche des 18 Jahre alten Sohnes des Stationsvorstehers K. in Wehrse aufgefunden; derselbe wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor.

Schneidemühl, 2. Mai. (Sein 25jähriges Jubiläum) als Syndikus der Westpreußischen Landschaft beging gestern hier Geheimer Justizrat Mudrack.

Köslin, 3. Mai. (Zeitungsjubiläum.) Am 1. Mai bestand die Firma C. G. Hendeß, Verlag der „Kösliner Zeitung", 100 Jahre in Köslin.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Mai. 1915 Besetzung von Tarnow und des Duklapasses. 1914 Eröffnung der Buchgewerbeausstellung in Leipzig. 1910 † König Eduard VII. von England. 1904 Beginn der Landung der Japaner auf der Liatung-Halbinsel. — † Franz von Lenbach, berühmter Porträtmaler. 1882 * Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. 1864 Gefecht zwischen preußischen und dänischen Kriegsschiffen vor Swinmünde. 1859 † Alexander von Humboldt, berühmter Naturforscher. 1854 * General von Falbeck, deutscher Armeeführer. 1849 Beginn der Unterdrückung des Dresdner Aufstandes. 1757 Sieg Friedrichs des Großen bei Prag. Heldentod des Feldmarschalls Schwerin. 1527 Eroberung von Rom durch Karl V.

Thorn, 5. Mai 1916.

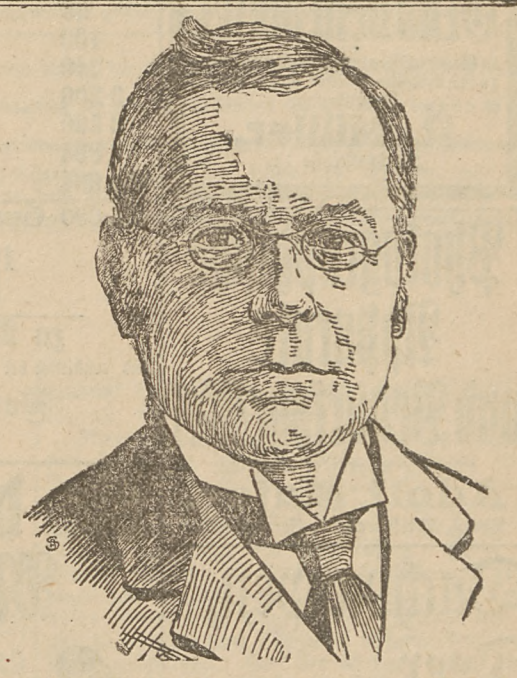
— (Personalien von der Reichsbank.) Der Oberbuchhalter Flohr bei der Reichsbankhauptstelle in Danzig ist unter Ernennung zum Bankassessor und 2. Vorstandsbeamten an die Reichsbankstelle in Stralsund versetzt, der Bankkassierer Hawlitschka aus Gleiwitz ist zum Oberbuchhalter bei der Reichsbankhauptstelle in Danzig ernannt.

— (Bezeichnung von Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen durch Schecke.) Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs können, worauf erneut hingewiesen wird, bei Auflieferung von Postanweisungen und Zahlkarten nicht nur Reichsbank- und Postschecke, sondern auch Schecke auf Banken, Genossenschaften und Sparkassen, sowie Platzanweisungen in Zahlung gegeben werden. Die Bank usw., auf die der Scheck oder die Anweisung gezogen ist, muß ihre Geschäftsstelle im Orte und ein Girokonto bei der Reichsbank haben. Die näheren Einzelheiten sind bei jeder Postanstalt zu erfahren.

— (Einschränkung des Petroleumverkaufs.) Amtlich wird mitgeteilt: Durch den Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juli/21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt worden, der dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Petroleumverkehrs zu treffen. Anordnungen des Reichskanzlers aufgrund dieser Befugnis sind gleichzeitig erlassen worden, durch die insbesondere bestimmt wird, daß bis zum 31. August Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai ab und an Verbraucher vom 1. Juni ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

— (Thorner Schöffengericht.) In der Sitzung am Mittwoch führte Gerichtsassessor Wollenberg den Vorsitz. Schöffen waren Schmiedemeister Florkowski und Malermeister Zahn. Der russische Arbeiter Potz war wegen Diebstahls angeklagt. Beim Kartenspielen im Kruge zu Balkau hatte er als Zuschauer einem anderen Russen, der am Spiel beteiligt war, heimlich die Geldbörse mit 5,60 Mark aus der Tasche entwendet und das Geld für sich verbraucht. Er gibt alles zu. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis. Gleichgiltig nahm er das Urteil entgegen. — Die Hauseigentümerin F. in Thorn-Mocker hatte sich wegen Nötigung zu verantworten. Bei ihr wohnte die Kriegerfrau Z. Diese hatte die üble Gewohnheit, glühende Asche, die nicht mehr in den Eimer ging, einfach aus dem Fenster zu schütten. Es wurde ihr deshalb gekündigt. Frau Z., die vorgab, mit ihrem 3 Monate alten Kinde nicht rechtzeitig eine andere Wohnung gefunden zu haben, zog jedoch nicht aus. Frau F., die zur Führung eines Prozesses kein Geld besaß, hob deshalb einfach die Tür aus. Der Amtsanwalt beantragte 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte aber auf Freispruch. — Der in der Zuckerfabrik Schönsee beschäftigte Schlosser A. aus Schönsee war wegen Diebstahls angeklagt. A., dem der Maschinenmeister das beste Zeugnis ausstellte, soll sich das Ende eines Treibriemens angeeignet und dies zum Besohlen von Kinderschuhen verwendet haben. Da seine Angabe, das Stück Riemen gefunden zu haben, nicht widerlegt werden kann, erfolgt Freisprechung. — Die Arbeiterfrauen D. und Genossen aus Ottlotschin erhielten wegen Diebstahls je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. Sie hatten sich ohne Erlaubnis dem Gasthofbesitzer Piasecki gehöriges Stroh zum Stopfen von Strohsäcken angeeignet. — Der Bahnarbeiter Sch. aus Podgorz sollte sich des Diebstahls an dem Militärfiskus gehörigen Sachen schuldig gemacht haben. Vor 5 Jahren hat er sich von durchfahrenden Soldaten 2 Paar Militärstiefel gekauft, jetzt in der Kriegszeit für billiges Geld wieder Unterkleider und Hemden, auch will er im Bahnhofsmüllkasten Wäschestücke gefunden haben. Er behauptet, nicht gewußt zu haben, daß es strafbar sei, solche Sachen anzukaufen; den Militärstempel habe er auch erst nachträglich bemerkt. Der Gerichtshof schenkte seinen Angaben Glauben und sprach ihn frei. — Der Eigentümersohn Paruszewski und der Knecht Kuligowski, beide aus Rentschkau, hatten sich wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung zu verantworten. Sie hatten in einem Schreiben an das Gouvernement einen Einwohner denunziert, er habe Brotgetreide verfüttert, und ferner beleidigende Äußerungen über einen Beamten getan. Betreffs der wissentlich falschen Anschuldigung erfolgte Freisprechung, da ihnen das Bewußtsein dieser Tat abgesprochen wurde. Wegen Beleidigung erhielten sie aber jeder 1 Woche Gefängnis. — Zum Schluß wurde noch einmal die Sache gegen den Fleischermeister J. verhandelt, der wegen Nichtverkaufs von Schweinefleisch angeklagt war. Da nicht erwiesen werden konnte, daß Fleisch im Laden vorhanden gewesen sei, die halben Schweine, die draußen auf dem Wagen lagen, aber erst in den Keller geschafft werden mußten, um sie genügend zu zerteilen und die Stücke für Wurstbereitung abzusondern und somit noch nicht verkaufsfähig waren, erfolgte Freisprechung.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 3. Mai. (Verschiedenes.) „Kurjer Warszawski" schreibt: Bei einer plötzlichen Haussuchung wurden in Warschau bei verschiedenen Händlern und Fleischern ganz gewaltige Wurst- und Schinkenvorräte entdeckt. Bei einem Händler fand man allein für 5000 Rubel Schinken. Das genannte Warschauer polnische Blatt bemerkt, daß bei weiteren polizeilichen Nachforschungen sicher noch mehr solcher geheimer Verstecke entdeckt werden würden. — Durch eine von dem Generalgouverneur erlassene Verordnung wird die Verabreichung von Branntwein und Likören in allen Restaurants, Gast- und Schankwirtschaften vom 1. Mai ab verboten. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab der Umstand, daß die Trunksucht neuerdings in einem Maße um sich gegriffen hat, daß sie eine ernste Gefahr für die sozialen Zustände des ohnehin durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen schwer heimgesuchten Landes zu werden drohte. — In Lodz fand am 28. April in der Aula des deutschen Gymnasiums die Eröffnungsfeier des deutschen Lyzeums statt. — Das Lodzer Komitee zur Verteilung der Ackerbeete hat bisher 5750 Beete armen Einwohnern zugewiesen. Es wird eine genaue Kontrolle über die Beete geführt, um festzustellen, ob diese auch ordnungsgemäß bebaut werden. Zunächst wird auf etwa 1000 Beeten gearbeitet. — Der Photograph Goetz in Breslau erhielt von den deutschen Behörden in Polen den Auftrag, zwecks Ausfertigung von Pässen die gesamte Bevölkerung des von den deutschen Truppen besetzten Polens zu photographieren. Es handelt sich um rund 5 Millionen Photographien.



Der Rücktritt des Staatssekretärs von Irland.

Der Staatssekretär für Irland, Augustian Birrell, ist von seinem Amt zurückgetreten. Die Vorgänge von Dublin und in Irland überhaupt haben ihn zu diesem Schritt gezwungen. Er ist am 19. Januar 1850 in der Nähe von Liverpool geboren. Er studierte zu Cambridge, begann 1875 als Rechtsanwalt, war 1896 bis 1899 juridischer Professor an der Halb-Universität der Reichshauptstadt und trat 1889 in das Unterhaus ein, erst für das schottische Fifeshire, seit 1900 als Vertreter für Manchester. Auch literarisch war er tätig. Die Suffragetten griffen ihn 1910 ebenso wie Asquith tatsächlich an. Er glaubte, die Iren in der Tradition Gladstones und seine Homerule durch eine möglichst liberale Rechtsprechung bei Vergehen und durch Gewährenlassen aller möglichen Strömungen gewinnen zu können. Aber auch hierdurch waren die Ausbrüche des alten Englandhasses in diesem jahrzehntelang ausgesogenen und geknechteten Volk nicht zu verhindern. Er muß jetzt als Sündenbock dienen und von seinem Amt zurücktreten.

Wissenschaft und Kunst.

Shakespeare-Feier in London. Die 300-Jahrfeier Shakespeares in London begann, einer „Reuter"-Meldung zufolge, am Sonntag mit einer Versammlung im Mansionhouse, der Vertreter aus dem ganzen Reiche beiwohnten, und wurde Dienstag mit einer Aufführung des „Julius Cäsar" im Drury Lane-Theater fortgesetzt, in der alle Rollen mit den besten Schauspielern und Schauspielerinnen Englands besetzt waren.

Mannigfaltiges.

(Wieder 17000 Pfund Wurst verdorben.) In einer Zeit, wo die größte Knappheit an Fleischwaren herrscht, wirkt es etwas seltsam, ein Inserat in der Mittwoch-Nummer der „Magdeburger Zeitung" folgenden Inhalts zu finden: Auf meinem Speicher sind 170 Zentner nicht mehr einwandfreie Wurst gegen Höchstgebot zu verkaufen. Besichtigung am Mittwoch, den 26. d. M. Paul Siebert, Speditionsgeschäft, Altes Fischerufer 32—35. Fernsprecher 7111 und 7088. Die Behörde hätte allen Grund, zu untersuchen, woher es kommt, daß diese Unmenge Wurst verderben konnte, und was mit ihr jetzt weiter geschieht. Sollte durch irgendeine menschliche Schuld oder Fahrlässigkeit ein so beträchtliches Quantum der Volksernährung verloren gegangen sein, so wäre das geradezu ein Skandal.

(Brände in industriellen Anlagen in Frankreich.) Aus Bern wird vom 3. Mai gemeldet: In letzter Zeit haben sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen ereignet. „Petit Parisien" zufolge vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Hanflager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei sehr beträchtlicher Schaden verursacht wurde. „Matin" meldet, daß in Billancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausbrach, der eine Kautschukfabrik mit den gesamten Baulichkeiten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Franks. „Humanité" und andere verzeichnen eine Brandkatastrophe in einer Celluloidfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Die Jagdnutzung auf der Feldmark Thorn. Papau.

ungefähr 2400 Morgen groß, wird am 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten

meistbietend verpachtet.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Der Jagdvorsteher.
Kuban, Thorn. Papau.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel
empfiehlt in größter Auswahl
Adolf Majer,
Thorn, Breitestraße 9, Fernruf 875.

Dachpappen, Teer, Klebemasse, Carbolineum
liefert prompt
Baumaterialien und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Telephon 640.

Verleihe Möbel.
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 6. bis 31. Mai 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.		600 000 Mk.	
2	Gewinne zu	500 000 Mk.		1 000 000 Mk.	
2	„ „	200 000 „		400 000	„
2	„ „	150 000 „		300 000	„
2	„ „	100 000 „		200 000	„
2	„ „	75 000 „		150 000	„
2	„ „	60 000 „		120 000	„
4	„ „	50 000 „		200 000	„
6	„ „	40 000 „		240 000	„
24	„ „	30 000 „		720 000	„
36	„ „	15 000 „		540 000	„
100	„ „	10 000 „		1 000 000	„
240	„ „	5 000 „		1 200 000	„
3 200	„ „	3 000 „		9 600 000	„
6 500	„ „	1 000 „		6 500 000	„
8 894	„ „	500 „		4 447 000	„
154 984	„ „	240 „		37 196 160	„
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Die deutsche Mode

erhält ihren berufenen Wegweiser im neuen **Favorit-Moden-Album,** nur 60 Pfg. Die entzückenden Vorlagen lassen sich mit Hilfe der vorzüglichen Favorit-Schnitte leicht, tadellos sitzend und preiswert nachschneiden. Zu beziehen von
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstraße 18.

Jagd oder Anteil
Nähe Thorns von waidger. Jäger gesucht. Zahle für Vermittlung b. Abschluß 50 Mk. Prov. Angebote unter **V. 671** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufpolsterungen,
sowie Neuanfertigungen von Polstermöbeln werden gut und preiswert ausgeführt. **K. Schall,** Schuhmacherstr. 12.

Für Wiederverkäufer
offeriere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung,
Schlachtenkarten 2.00 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** 2c. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Oster- und Pfingstkarten** von 1.25 Mk. an. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise.
Preisliste gratis und franko.
A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40,
Lutherstr. 6.

Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Verzeichnis
der ferner, seit dem 13. April bis 4. Mai 1916 bei der **Zentralsammelstelle der städtischen Sparkasse-Thorn** abgegebenen Beiträge.

D. Sammelstelle der „Städtischen Sparkasse": 1. A. W. 3 Mk.
Von den anderen Sammelstellen: kein Eingang.
Bisher überwiesener Betrag an die Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen Danzig 29 854.93 Mk.
Alter Bestand 90.35 Mk.
An sonstigen Ausgaben 193.95 Mk.
Gesamtergebnis der Sammlung 30 142.23 Mk.

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle **feste und üppige**
Büste
und **rosige, zarte Haut** wie **Alabaster**
erhalten Sie in **kurzer Zeit** nur durch mein
„Allerbest".

Einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. **Leichte äusserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung** beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantiesch. verb. **Diskr. Zusendung** nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 71,
Detmolderstr. 10. Tel.: Uhland 4873.
Bei Voreinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) **nur 5 M.** franko. Nachnahme und Porto extra.
☞ Wie man über **„Allerbest"** urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest" bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine **ganz erstaunliche.** Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.

Schlacken
werden unentgeltlich abgegeben.
Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Wer liefert täglich 2 Ltr. Milch
frei Haus.
Angebote unter **B. 877** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Chronische
Haut- u. Harnleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstörungen. Briefl. Ausk. und Prospekt kostenlos. **Institut Harder, Berlin,** Friedrichstraße 112 B.

Firnis, Fußbodenlack, Farben, Leim, Schellack, Bronzen, Schlämmkreide empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Suche für meine Nichte (Anfängerin)
Klavierunterricht.
Brombergervorstadt bevorzugt.
Angebote bitte unter **O. 864** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jährlich Tausend Zentner Viehfutter vom Morgen. Einmal gepflanzt, 30 Jahre lang abzuernten. „Edel-Comfrey" das beste Viehfutter der Welt. Schmackhaft nahrhaftes Futter für Schweine, Pferde, Rinder, Schafe, Kaninchen, Hühner, Enten und Gänse. Eine Verbilligung der gesamten Viehhaltung. Achtmal im Jahre abzuernten! Jeder Landwirt sollte wenigstens ein kleines Versuchsstück mit Comfrey anpflanzen. Die Erträge werden geradezu verblüffen. Man steht wie vor einem Wunder. Es hat wohl noch nie eine Futterpflanze existiert, die derart ungeheure Futtermengen hervorbringt. „Was hätten wir", berichten die Landwirte in Ost- und Westpreussen, „jetzt im Kriege mit unserem Vieh anfangen sollen, wenn wir keine Comfrey gehabt hätten. Comfrey hat uns das Vieh erhalten. Von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das dringendste zum Anbau empfohlen. Das beste Hühnerfutter! 100 Stecklinge 1.75 Mk., 200 Stecklinge 2.85 Mk., 500 Stück 5.— Mk., 1000 St 8.— Mk., 3000 St. 20.— Mk. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie eingehen, ausgeführt, soweit, wie das vorhandene Pflanzenmaterial hergiebt. Verbindlich ist dieses Angebot bis 31. Mai. **Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt, Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser.** ☞ Jetzt noch sehr billig: Gemüsesämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen. Hauptkatalog umsonst.

1 evtl. 2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung (Gas und Bad) zu vermieten. Waldstr. 35, 1 Tr.

Krätze
entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne **Berufsstörung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.**
L. Fabricius,
Elberfeld 59, Bahnhofstr. 20a.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

5. Mai 1916.

Anordnung,
betreffend die Regelung der Fleischversorgung.

Aufgrund der §§ 10 und 15 der Bundesratsverordnung vom 27. März d. Js. über die Fleischversorgung (R.-G.-Bl. S. 199/16) und der §§ 12 und 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungregelung bestimmen wir mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder für das Gebiet des Stadtkreises Thorn:

§ 1.

Fleisch von Rindvieh, Schafen und Schweinen, Fleischwaren, als Räucherwaren von Fleisch, Würste aller Art, — auch von anderen Tieren als Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie Speck dürfen nur an Inhaber von Brotkarten des Stadtkreises Thorn verabfolgt werden.

Der Käufer hat dem Verkäufer bei der Empfangnahme des Fleisches 2c. seinen jeweils giltigen Brotkartenausweis vorzulegen. Der Verkäufer muß auf diesem Ausweis unter Beidrückung seines Firmenstempels den Tag der Lieferung und die Menge nach Gewicht mit Tintenschrift eintragen.

§ 2.

Das Versenden von Fleisch und Fleischwaren der im § 1 genannten Arten durch Schlächter und Wiederverkäufer nach anderen Orten ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Magistrats zulässig.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Thorn den 5. Mai 1916.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der Unterricht findet von jetzt an im Gebäude der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, statt und zwar an jedem Dienstag und Donnerstag von 5 bis 8 Uhr nachmittags.

Das Kuratorium.

Zur Beseitigung von Zweifeln, die in den Kreisen der Arbeitgeber vielfach über die Ernährung der Kriegsgefangenen hervorgetreten sind, wird auf nachstehende Grundsätze verwiesen:

Die kriegsministeriellen Bestimmungen über die Ernährung der Kriegsgefangenen, insbesondere inbezug auf die festgesetzten **Wochenhöchstmengen** der einzelnen Nahrungsmittel, beziehen sich in erster Linie auf die in den Stamm- und Arbeitslagern, sowie in industriellen und landwirtschaftlichen Großbetrieben befindlichen Kriegsgefangenen.

Für die Ernährung der in industriellen und landwirtschaftlichen Großbetrieben, sowie der einzelnen Kriegsgefangenen bei kleineren Arbeitgebern sind jedoch Abweichungen, die durch die landesübliche Ernährung bedingt werden, zulässig, wenn dadurch keine Schmälerung der Arbeitsleistung eintritt. Hiernach kann mithin für die Kriegsgefangenen die für freie industrielle und landwirtschaftliche Arbeiter übliche Verpflegung eintreten.

Der Arbeitgeber hat für eine **ausreichende** und schmackhafte Ernährung der Kriegsgefangenen mit den von ihm selbst beschaffbaren Nahrungsmitteln Sorge zu tragen.

Es wird aber nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß die Abgabe von solchen Nahrungsmitteln, die aufgrund von Bundesratsverordnungen oder Bestimmungen von Verwaltungsbehörden nur bis zu einer bestimmten Menge an die Bevölkerung abgegeben werden dürfen, **auch an Kriegsgefangenen nur bis zu der für die Bevölkerung festgesetzten Höchstmenge erfolgen darf.**

Auch die Verpflegung der Wachtmannschaften muß ausreichend und schmackhaft sein, sie soll aber an die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber nicht unerfüllbare Anforderungen stellen. Der Wachtmann hat in keinem Falle an den Arbeitgeber Ansprüche zu stellen, die über dessen Lebensverhältnisse oder die ortsübliche, den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Verpflegungsmöglichkeit hinausgehen.

Thorn den 2. Mai 1916.

Der Magistrat.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 18. April und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen geben wir folgendes bekannt:

1.

An eine Person dürfen im Monat höchstens 100 Gramm Feinseife (Toilette-, Rasierseife) und 1 Pfund Waschseife bezw. Seifenpulver verabfolgt werden. Die Seife wird nur gegen Vorlegung der Brotmarken, die für die letzte (vierte) Brotkartenwoche gelten, abgegeben. Der Verkäufer hat die gekaufte Menge durch Stempelaufdruck oder handschriftlich auf dem Umschlag der Brotkarte genau zu vermerken.

2.

Auf Tages- und Zusatzbrotkarten darf Seife nicht verabfolgt werden.

3.

Da in Thorn die Brotmarken für vier volle Wochen in einem Umschlag vereinigt sind, so darf der Seifenverkauf auch während der ganzen Giltigkeitsdauer des Brotkartenheftes unter Beobachtung der Beschränkung zu 1 stattfinden.

4.

Ärzte, Zahnärzte, Hebeammen, Krankenpfleger und ähnliche Gewerbetreibende erhalten auf Antrag, der an das städtische Verteilungsamt zu richten ist, einen Ausweis, der zum Bezuge weiterer Feinseife bis zum Betrage von höchstens nochmals 100 Gramm berechtigt. — Die Überlassung des Ausweises durch die vorstehend genannten Personen an andere zum Bezuge von Seife ist strafbar.

5.

An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat. In einem Kalendervierteljahr dürfen höchstens dreißig vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahr des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge geliefert werden.

6.

Die Versorgung der Barbiere erfolgt durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H. Berlin unter Vermittelung der Innungen und des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

7.

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Fette und Öle abgegeben werden. Für Wäschereien, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, kann der Magistrat (städt. Verteilungsamt) auf Antrag einen Ausweis mit Angabe der zulässigen Höchstmenge ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebs erforderliche Menge abgegeben werden darf. Auf diesem Ausweis hat der Veräußerer die Abgabe in der unter Nr. 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken. Die Überlassung des Ausweises an andere Personen ist verboten.

8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Thorn den 29. April 1916.

Der Magistrat.

Nach Mitteilung der königlichen Eisenbahn-Direktion in Bromberg haben sich in letzter Zeit die Fälle erheblich vermehrt, in denen auf **unbewachten Eisenbahnübergängen Fuhrwerke überfahren** wurden, die von ortsunkundigen Personen gelenkt wurden.

Nachstehend bringen wir die §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 13. Mai 1901 in Erinnerung:

„§ 1. Der Führer eines Fuhrwerks muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen bei Annäherung am Eisenbahngeleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugtiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft."

Die Fuhrwerksbesitzer werden aufgefordert, die von ihnen beauftragten Führer eingehend auf die Befolgung der Verordnung hinweisen zu wollen.

Sammlung von Kriegsnachrichten.

Bei dem stellvertretenden Generalkommando XVII. Armeekorps ist eine Kriegsnachrichten-Sammelstelle errichtet worden. Sie ist als Archiv gedacht, in dem Abschriften von interessantem, handschriftlichem Nachrichtenstoff über den Krieg niedergelegt werden.

Wer Briefe und Tagebücher aus dem Felde in Abschrift einsendet, kann versichert sein, daß die Urschriften, sobald an der Sammelstelle Abschriften angefertigt sind, zurückgesandt werden. Wer Abschriften von Briefen 2c. einsendet, kann alle persönlichen Familienangelegenheiten fortlassen.

Anzugeben ist bei allen Sendungen Name, militärischer Dienstgrad und Heimatort des Briefschreibers (Verfassers von Tagebüchern).

Die Einsendungen erfolgen portofrei unter der Bezeichnung:

„An die Kriegsnachrichten-Sammelstelle beim stellvertretenden Generalkommando XVII. Armeekorps in Danzig. Heeressache!".

Der Magistrat.

Die Bewilligung der ganzen oder eines Teils der **Löhnung von Gefangenen oder Vermißten** darf durch den Bataillons- usw. Kommandeur verfügt werden, wenn der Unterhalt der Angehörigen daraus bestritten werden soll.

Angehörige, die sich dieserhalb an den Truppenkommandeur wenden, müssen daher durch **ortspolizeiliche Bescheinigung** nachweisen, **daß die Gewährung der Löhnung zur Bestreitung des Unterhalts der Angehörigen nötig ist.**

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den gesamten Korpsbereich des stellvertretenden XVII. Armeekorps wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit gemäß § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 verordnet:

§ 1.

Jede Veränderung, Zerstörung oder Beschädigung an den zum Zwecke der Landesverteidigung geschaffenen militärischen Anlagen, Schützengräben, Holzverkleidungen, Drahtverhauen, Sperranlagen, Erd- oder Wasserbauten, oder ähnlichen Vorrichtungen ohne Genehmigung der zuständigen Militärbehörde ist **verboten.**

§ 2.

Dies Verbot gilt auch für den Eigentümer, Nutznießer, Pächter oder sonstigen Inhaber des betreffenden Grund und Bodens selbst. Es erstreckt sich auch auf diejenigen Anlagen, die zurzeit von den Truppen nicht benutzt werden und daher aufgegeben erscheinen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe (Landesverrat, erschwerte Sachbeschädigung) androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Marienburg, Culm,
den 12. September 1915.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
gez.: **von Schack,**
General der Infanterie.

Beschäftigung für Frauen und Kriegsbeschädigte.

Gesucht werden sofort zum Aussondern von milit. Bekleidungsstücken Frauen, evtl. geeignete Kriegsbeschädigte.

Meldungen und Anfragen sind **umgehend** an Depot-Inspektor **Braun,** Geschäftszimmer Culmer-Torkaserne zu richten.

Thorn den 3. Mai 1916.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

Quartiergeld für den Monat **April** d. Js. gelangt **frühestens vom 15. Mai d. Js. ab** zur Anweisung.

Einquartierungsamt.